

kumquat

berufung

katholische jungschar erzdioezese wien
p.b.b. - erscheinungsort wien - verlagspostamt 1010 ez 022032301 M

Hintergrund:

**kinder-
freundschaften**

Modell:

Lagerparlament XL

#2
jun
jul
aug
2002

Das Lagerparlament_30

Mitbestimmung am Lager

sprungbrett_32

Eine Mädchenberatungsstelle stellt sich vor

Lobby

Welt

Das war das Wochenende „Lagerprogramm“, Wokt - Wogo, wildegg-news_16

Freund/innen fürs Leben_17

Kinderfreundschaften in der Jungschar

Wann Freund/innen wichtig sind_19 

eine Gruppenstunde

111 Tipps für Kids_20 

Gruppen verändern sich_21

4 Stationen einer (JS-)Gruppe

Die Sommerwoche kommt & ein neuer Posten für wildegg_23

Erde, Feuer, Wasser, Luft_24

Eine Aktion zu den 4 Elementen 

Kreativ-Ecke_24 

Photocollagen

Lebensraum

Alles Banane_33 

Ein Spiel, bei dem Bananen von allen möglichen & unmöglichen Seiten beleuchtet werden

Die Fair Trade Banane - mit Garantie kein krummes Ding!_34

Buchtipp: sehr blaue Augen_34

Das war die Sternsingeraktion 2002_35

Projektpartner/innen der DKA auf Besuch & Vorschau auf die Sternsingeraktion 2003_36

Index_37

editorial_3

kun't zeit, kun't rat, termine, impressum_39

Kirche

Denkmal_27

Endlich (Sommer-)Pause - Erlösung von allen Übeln

Mini Tipp Nr. 9_28 

zum Thema "Wasser"

Mit Kinder über Gott & die Welt plaudern..._29

Wenn Kinder mit Fragen über Gott & die Welt zu dir kommen...

Thema



**Bin ich verrückt?
oder: der sinn des
Lebens_4**

Jungschar als Berufung

**Das Geheimnis der
Spinnenhexe_4**

Buchtipp von der STUBE

Interview_5

Berufung-etwas besonderes?_6

Die Geschichte einer Berufung

**Wir brauchen Laien und Laiinnen!
& warum wir wieder mehr Priester
brauchen_7**

2 Sichtweisen auf 1 Thema

**„Berufung lässt Raum für unsere
Freiheit“_8**

ein brasilianischer Bischof im Gespräch.

Pro & contra_9

Beruf als Berufung?

Jungschar als Berufung_10

JS - mehr als nur Freizeitbeschäftigung...

Das kann ich!_11

8-12

eine Gruppenstunde zum Thema „Talente“

Die Berufung des Jona_13

Ä

ein Modell zum Thema „Entscheidungen“ für Ältere

Marta oder Maria?_14

Ä

eine Gruppenstunde zum Thema „Rollenbilder“ für ältere Mädchen

**Liebesgruppenleiterin!
lieber Gruppenleiter!**

„Wos bleibt denn sonst von uns groß über als des wos mia si amoi traun“ singt Roland Josef Leopold Neuwirth auf seiner CD „Die Pathologische“. Bezeichnenderweise pendeln die Tracks auf dieser CD zwischen ganz depressiven Liedern über Krankheit, Krankenhaus und Tod – und Liedern, die Mut machen, sein Leben auszukosten – trotzdem oder vielleicht gerade deshalb. Der obige Satz ist mir in letzter Zeit oft durch den Kopf gegangen, und ich glaube, dass viel Wahres drinnen steckt. Und zwar nicht nur dann, wenn man krank und dem Ende nahe ist, sondern auch, wenn man mitten im Leben steht.

„Wos bleibt denn sonst von uns groß über als des wos mia si amoi traun.“ Es stimmt doch, dass uns vor allem die Dinge und Ereignisse im Gedächtnis bleiben, die in irgendeiner Weise besonders waren. Sentimental erinnern wir uns zum Beispiel an den ersten Kuss, an den ersten geglückten Snowboard-Schwung, an den Erfolg bei einer Prüfung vor der man Angst gehabt hat,... In all diesen Situationen war es nötig, sich etwas zuzutrauen, sich vielleicht sogar zu überwinden, etwas zu tun von dem man vorher noch nicht weiß, ob es „klappen“ wird oder nicht.

Manchmal fällt es leichter, über den eigenen Schatten zu springen, manchmal muss man harte Kämpfe mit sich selbst (oder anderen) ausfechten. Und kommt dann vielleicht zum Ergebnis, dass man lieber doch beim Gewohnten bleibt – was ja in manchen Situationen durchaus gescheit sein kann, zum Beispiel wenn das Risiko zu groß wäre. Oder wenn man draufkommt, dass man eigentlich doch ganz zufrieden sein kann mit dem, „was man hat“.

Aber manchmal merkt man eben auch, dass eine Veränderung, vielleicht sogar ein Sprung ins kalte Wasser, „ansteht“ – in kleineren oder größeren Belangen. So manche/r Berufene/r hat sein Leben auf den Kopf gestellt und nicht von vornherein gewusst, ob dies die richtige Entscheidung war. Da fällt mir zum Beispiel die ehemalige Top-Managerin ein, die ihren äußerst gut dotierten Job an den Nagel gehängt hat, um sich in einer karitativen Organisation zu engagieren. Oder meine Physik-Professorin, die nach der Öffnung der ehemaligen Ostblock-Staaten in unserer Schule jahrelang Sachspenden gesammelt und auf eigene Faust zu Leuten, die diese Dinge brauchten, gebracht hat. Oder ein paar Männer mit einem gut funktionierenden Fischereihandel, die ihren Familien und dem geregelten Alltag den Rücken zuehrten und einen gewissen Jesus begleiteten...

In diesem Sinne wünsche ich dir, dass du erkennst, wann es Zeit ist, sich auf etwas Neues einzulassen und viel Mut, das dann auch durchzuziehen. Denn, was bleibt sonst von uns schon groß übrig?

ljs

lisi.paulovics@jungschar.at

Einen schönen und erholsamen Sommer wünschen dir die Leute von der Jungschar-Diözesanleitung und vom Jungscharbüro!

Julia, Christina, ljs
Marcel, Bernhard
Viktor, Andreas
Korinka, Gerald, Markus
Anja, Christine, Marcus
Ulrich, J. Müller, Mamma

„Du bist verrückt“. Diesen Satz höre ich immer wieder, wenn ich von meinem Engagement in der Jungschar erzähle. Und vielleicht haben die Leute recht. 14 Jahre bin ich jetzt in der Diözesanleitung tätig, durchschnittlich 20 Stunden

bin ich verrückt? oder: der sinn des Lebens

in der Woche. Ehrenamtlich, was so viel heißt wie „ohne Bezahlung“. Spätestens nach diesem Satz gelte ich als nicht mehr zurechnungsfähig. Dabei habe ich noch gar nichts von den Jahren als JS-Gruppenleiter davor erzählt.

Und doch bin ich gerne verrückt. Denn die Jungschar würde ich als das bezeichnen, was viele Menschen mit dem etwas komischen Wort „Berufung“ umschreiben. Etwas, das Sinn macht im Leben, etwas wofür es sich lohnt, viel Zeit zu investieren.

Natürlich muss da vieles rundherum stimmen. Es muss eine gute Basis geben. Das ist – trotz aller Probleme die es gibt – die christliche Religion. Und es muss Spaß machen. Denn wenn's hauptsächlich Probleme gibt, dann haue ich den Hut drauf. Deswegen sind natürlich die Menschen wichtig, mit denen ich direkt zusammenarbeite. Da ist es auch wichtig, auf einer Wellenlänge zu liegen.

Dann ist da noch das eigentliche Ziel: Die Arbeit mit den Kinder. Ihnen eine positive Zukunft auf Basis der Lehre Jesu zu ermöglichen, ist sicher eine der wichtigsten Punkte, die meine „Berufung“ antreibt. Und ich bin mir sicher, dass es für Kinder super ist, wenn sie in Jungschargruppen gehen, auf Lager fahren etc. Einfach viel von der Welt und von anderen Menschen entdecken und draufkommen, dass das was in der Bibel steht viel mit ihrem Leben zu tun hat und eigentlich ziemlich vernünftig ist.

Damit das funktioniert, ist es natürlich auch wichtig euch, also die Gruppenleiter/innen zu unterstützen, Tipps, Material zur Verfügung zu stellen und Weiterbildungsangebote zu organisieren und zu betreuen. Und eigentlich wäre dann noch... Ja aber der Tag hat leider nur 24 Stunden und Privatleben und Beruf sind auch noch da. Da muss ich schon aufpassen, dass ich meiner „Berufung“ Grenzen setzen kann.

Wahrscheinlich geht's vielen von euch ähnlich, wenn ihr in der Pfarre mit den Kindern arbeitet. Also habt auch ihr vielleicht (hoffentlich) eure derzeitige Berufung gefunden. Auch wenn ihr das nie so nennen würdet. Aber egal, Hauptsache es macht Spaß und es bringt was weiter und die Kinder haben was davon für ihr Leben. Nehmen wir es einfach als einen kleinen Wink Gottes, unser Leben zu gestalten und ihm einen Sinn zu geben.

Marcel Kneuer



Buchtipps:

Das Geheimnis der Spinnenhexe

Bevor der alte König stirbt und sein Königreich an seine drei Kinder in drei Teile zerfällt, weissagt er, dass eines dieser drei

wiederum drei Kinder haben würde. Das dritte Königskind aber soll seine, des Großkönigs, eigentliche Nachfolge antreten.

Mit dieser Prophezeiung legt der König einem ungeborenen Kind ein schweres Erbe als Lebensschicksal auf. Denn böse Kräfte beginnen, ihre Fäden zu spinnen: Sowohl die Gier der Menschen als auch der Zauberkundigen ist angezogen von den Möglichkeiten der Macht. Und die

werdende Mutter versucht, ihr Kind diesen Mächten zu entziehen, indem sie ein Mädchen gebiert, das vor der Welt versteckt und geleugnet wird. Aber wie schon in den griechischen Tragödien erfüllt sich auch in dieser stark irisch inspirierten, magisch aufgeladenen Atmosphäre das erkorene Schicksal je eher, desto mehr man ihm entgehen will. Eine überdurchschnittlich spannende, aus mehreren Ereignisperspektiven heraus erzählte und zum Diskutieren anregende phantastische Geschichte ab 13 Jahren.

Henny Fortuin: *Das Geheimnis der Spinnenhexe. III. von Jens Rassmus. Aus dem Niederländ. von Monica Barendrecht und Thomas Charpey. Stuttgart: Thienemann 2001, 349 S., € 18,02 ISBN 3-522-17463-1*

Berufung ein

Die österreichischen Bischöfe haben für das Jahr 2002 zu einem „Jahr der Berufung“ eingeladen. Einerseits sollen Christinnen und Christen ermuntert werden, sich stärker in und außerhalb der Kirche als Getaufte zu engagieren, andererseits geht es darum, verstärkt für geistliche Berufe zu werben.

Wir haben das zum Anlass genommen, dieses Thema, das in vielen Pfarren in diesem Jahr in aller Munde ist, einmal von verschiedenen Seiten zu beleuchten.

Der Begriff Berufung wird sehr vielseitig gedeutet: Bei Berufung denken viele Menschen an einen ungewöhnlichen Wink vom Himmel, den die meisten Menschen vergeblich in ihrem Leben suchen. Erlebnisse, wie sie etwa vom Apostel Paulus oder von einem oder anderen der alten Propheten berichtet werden, bleiben wohl eher die Ausnahme. Denn in den meisten Fällen spricht Gott zu uns Menschen

„Die Ministranten, das wären nur Buben“

mädchen-minis waren lange zeit keine selbstverständlichkeit...

Julia, wie ist es dazu gekommen, dass du Ministrantin geworden bist?

Ich bin als Kind jeden Sonntag mit meinen Eltern in die Kirche gegangen. Meistens war mir da ziemlich fad. Kein Wunder, denn der Sonntagsgottesdienst war für die Erwachsenen angelegt. Als Kind hat man da nicht viel tun können. Außer die Ministranten, aber das waren nur Buben.

Nur Buben?

Ja, Mädchen durften nicht in die Minigruppen gehen und natürlich auch nicht ministrieren. Das hab ich überhaupt nicht verstanden. Ich wäre auch gern am Anfang beim Einzug dabei gewesen und dann vorn beim Altar gestanden und so weiter. Aber das war in unserer Pfarre nicht üblich. Und das war wirklich ungerecht.

Weißt du, welche Argumente dafür gebracht wurden, dass es nur Buben-Minis gab?

Ich kann mich daran nicht so genau erinnern, wie das damals begründet wurde. Es hat zwar angeblich zu heftigen Diskussionen

geführt, aber ich hab das als Kind nicht so verfolgt. Im Nachhinein denke ich, es werden die üblichen Argumente gewesen sein. Zum Beispiel dass Minigruppen sozusagen der Nährboden dafür sind, dass es später Priester gibt. Mädchen beziehungsweise Frauen dürfen halt keine Priesterinnen werden, daher wäre es demnach eben auch sinnlos, wenn sie ministrieren.

Wenn es so wäre, dass aus Ministrantengruppen besonders viele Priester hervorgehen, dann dürften wir ja jetzt kein Problem mit dem Priestermangel haben. Früher hat es schließlich viele Minigruppen für ausschließlich Buben gegeben. Trotzdem hat das mit dem „Priesternachwuchs“ nicht so gut geklappt.

Ein anderes Argument fällt mir noch ein. Es wird zwar meist nicht so offen ausgesprochen, aber ich glaube, dass es trotzdem noch in einigen Köpfen herumschwirrt: Nämlich dass Mädchen und Frauen während ihrer Regel „unrein“ sein sollen. Und deshalb sollen sie dann lieber nicht zu nah ans Allerheiligste rankommen. Wie man zu einer solchen Ansicht kommt, weiß ich nicht. Ich finde das ziemlich abstrus und menschenverachtend.

Was hat dann dazu geführt, dass in eurer Pfarre schlussendlich doch auch Mädchen Minis werden durften?

Meine Eltern waren im Pfarrgemeinderat und haben sich gemeinsam mit anderen dafür eingesetzt, dass auch Mädchen ministrieren durften. Es ist soviel ich weiß damals ganz schön heftig diskutiert und gestritten worden. Es war nicht leicht durchzusetzen, weil der Pfarrer und der Ministrantenverantwortliche dagegen waren. Wie sie dann doch umgestimmt werden konnten, das müsstest du meine Eltern fragen. Jedenfalls hat es plötzlich geheißt, „Julia, magst du nicht zu den Minis gehen?“ – Na, und ob ich wollte!

War das etwas Besonderes für dich?

Sicher! Also zuerst bin ich natürlich mit ein paar Freundinnen in die Ministrant/innenstunde gegangen. Da haben wir gelernt, worum es beim Ministrieren geht und geübt haben wir natürlich auch. Sonst war es auch recht lustig in den Stunden, wir haben immer wieder auch gespielt und so weiter. Und als wir dann schon sicher genug waren, was wann wo zu tun ist, haben wir das erste Mal in einer Sonntagsmesse ministriert. Endlich durfte auch ich vorn beim Altar stehen und Glocken läuten. Das war schon etwas Besonderes für mich.

Dann war dir nicht mehr fad in der Messe?

Da hab ich dann ja eine eigene, wichtige Aufgabe gehabt. Vor allem am Anfang war das sehr aufregend und überhaupt nicht langweilig. Mit der Zeit bin ich halt routinierter geworden und nach ein paar Jahren hab ich aufgehört zu ministrieren.

Aber immerhin, ein paar Jahre sind kein kurzer Zeitraum!

Eben. Und für die Minigruppen in unserer Pfarre haben die Mädchen-Minis auch keine Verschlechterung gebracht. Im Gegenteil, die Ministunden sind angeblich auch von den Buben regelmäßiger besucht worden. Und wir waren viel mehr Minis als davor. Vor allem bei großen kirchlichen Festen war das schön, wenn wir so viele Minis waren.

Das war in eurer Pfarre sozusagen der Siegeszug der Koedukation?

Ja, offensichtlich hat man dann auch in unserer Pfarre eingesehen, dass Kinder und Jugendliche in gemischtgeschlechtlichen Gruppen mehr Spaß haben und auch mehr lernen. Für mich war das jedenfalls ein Glück, dass ich dann doch Mini werden durfte.

Danke für das Interview!

Das Interview mit Julia führte Lisi Paulovics.

spannendes Thema
durch die Erfahrungen des Alltags. Eine andere Erklärung zum Begriff „Berufung“ sagt:
Wer „berufen“ ist, ist von irgendwem oder irgendetwas „gerufen“, also angesprochen, angefragt worden. Die Bibel spricht an mehreren Stellen davon, dass Gott jede und jeden von uns „ins Leben“ gerufen hat, persönlich und unverwechselbar. Das Wissen, dass Gott mit mir ist, weil er mich gewollt hat und liebt, wie ich bin, kann Mut machen, kann Ängstlichkeit und Zweifel überwinden, kann Ansporn sein ... Die Kirche ist dazu da, an diese erste und grundlegende Berufung immer wieder zu erinnern und den Menschen Mut zu machen, aus dieser Liebeszuwendung Gottes heraus ein gutes, ein gelingendes ein solidarisches Leben zu gestalten und zu genießen.
Vielleicht findest du auch beim Lesen dieses kumquats einen neuen Blick auf das Thema „Berufung“.

Berufung - etwas Besonderes?

„Was - du willst Priester werden?“ Eine erstaunte Aussage, die ich während meines Studiums öfters hörte. Und dann das vorsichtige Herantasten, wie denn das mit meiner „Berufung“ gewesen sei. Dann die oft große Desillusionierung, dass sich weder ein kleines, einen Berufsvorschlag mir ins Ohr flüsterndes Engel auf meine Schulter niederließ, noch ein schwerer Schicksalsschlag oder eine Lebenskrise für mich zu einer „Berufung“ geführt hat. Fast habe ich es manchmal als große Enttäuschung meiner Gesprächspartner/innen erlebt, dass nicht einmal ein Blitz oder eine gewaltige Stimme aus dem Himmel mich „zum Priester berufen“ hat...

Die Geschichte einer „Berufung“

Aufgewachsen in einem „gesunden“ religiösen Leben meiner Familie bin ich sehr frühzeitig schon in das kirchliche Ambiente meiner Heimatpfarre „hineingerutscht“ - und habe es schätzen gelernt. Haben mich anfangs sicher weniger religiöse Motive in meinem dortigen Engagement bewegt, sondern viel mehr rein menschliche (Freundschaften, mich engagieren können, „wichtig sein“,...), ist mir meine Pfarrgemeinde mehr und mehr auch zu dem Ort geworden, wo ich Glauben lernen und leben konnte. Die Hauptteile meiner Freizeit habe ich dort investiert und bin von „Seelsorgstunden“ meiner Schul-Beginnzeit, über Ministrieren, Jungschargruppen u. a. selbst immer mehr aktiv in Verantwortlichkeiten eingebunden worden und in diese hineingewachsen. Wesentlich ist meine Beziehung zu Gott gewachsen und durch all dies geprägt worden - so etwas wie „Be-GEIST-erung“ für Gott ist erwacht. Langsam hat



sich der Gedanke in mir breit gemacht, dass ich all diese, von mir so geliebten Tätigkeiten nicht nur in der kärglichen Freizeit, sondern auch zeitlich betrachtet zum Hauptinhalt meines Lebens machen wollte. Spannungen in meiner Pfarre (insbesondere mit dem damaligen Pfarrer) erlebte ich bei allem Leidensdruck wesentlich als Herausforderung: Das muss man doch auch anders machen können. Rückblickend sage ich theologisch durchdacht, dass Gott mich durch all diese Lebensumstände gerufen hat - ohne donnernde Stimme von oben, wie die Klischees es fordern. Intensives Nachdenken und Beten haben mir dann Klar- und Sicherheit gebracht.

Priester - die eigentliche Berufung?

Immer wieder habe ich erlebt, dass Menschen zum Thema „Berufung“ sofort an Priestertum denken - und auf den Einwand, dass Berufung eigentlich viel mehr sei, doch zumindest dies als die eigentliche und besondere Berufung ansehen. Da habe ich noch nie mitkönnen - bis heute halte ich diesen Ansatzpunkt für falsch, eigentlich sogar unchristlich. Dies hieße doch, dass das Leben als Priester der eigentliche Weg des Christseins wäre - und das ist dann sicher nicht mehr christlich.

Von Gott gerufen - wir alle!

Wenn ich meine eigene Geschichte ansehe, dann erlebe ich Gott als einen, der durch unzählige Lebensumstände, Situationen,

„Zufälle“, Gespräche, u. v. a. m. mir zu verstehen gibt, wo er mich haben will, wo er für mich „Leben in Fülle“ (Jh 10,10) bereitet hat. Und eine solche Berufung hält Gott für jeden Menschen bereit. Es gilt, hellhörig zu werden für die Stimme Gottes an mich persönlich: Was will er für mich, wo will er mich zum „Leben“ führen. Es gilt, ein „G'spür“ dafür zu entwickeln, was Gott heute hier und jetzt zu mir sagt. Und das gilt selbstverständlich auch für so wesentliche Entscheidungen wie die Berufswahl, aber auch für den Ruf, sich um die Kinder einer Pfarre anzunehmen. Und ich bin mir sicher, dass man das beispielsweise bei berufenen Jungscharch- oder Minigruppenleiter/innen mit der Zeit sehr deutlich spürt.

Berufen - etwas Besonderes?

Nein und Ja! Nein in dem Sinne, dass nur einige wenige von Gott gerufen sind - sozusagen der „Sonderanruf“ Gottes per Hotline für besondere Dienste (wo dann natürlich sofort an Priestertum u. dgl. gedacht wird). Ja, weil jede/r - so bin ich überzeugt - wirklich seinen/ihren besonderen Ruf von Gott hat, die ihm/ihr zur Wahl stehenden Lebensmöglichkeiten, durch die Gott in ein erfülltes Leben führen will. So erlebe ich mich als von Gott gerufen, dass ich Pfarrer geworden bin (übrigens der für mich schönste Beruf, den ich mir denken kann - aber deshalb keineswegs der „eigentliche“ Beruf für alle). Andere werden sich - wenn sie ehrlich auf IHN hören - in andere Berufe, Lebensumstände oder Aufgaben berufen sehen, auch z. B. in die Leitung einer Kindergruppe - denn Gott ruft jede/n! Das einzig Wesentliche ist, hellhörig für seinen Ruf an mich selbst zu werden und diesem zu folgen - denn: „Ich bin gekommen, dass ihr das Leben habt, und es in Fülle habt!“ (Jh 10,10)

Pfarrer Gerald Gump
Jungscharseelsorger

Wir brauchen Laien und Laiinnen!

Die Kirche braucht engagierte Mitglieder, die sich nicht hinter den geweihten Amtsträgern verstecken, sondern eigenverantwortlich ihrer Berufung nachgehen. Viele der Dinge, die in den meisten Fällen von Priestern erledigt werden (oder zumindest der Anspruch vorhanden ist, dass das eigentlich schon deren Aufgabe ist), können und dürfen von entsprechend ausgebildeten Männern und Frauen ausgeführt werden.

Es kann nicht die Aufgabe eines Priesters sein, bei allem was in der Pfarre geschieht, die Hand im Spiel zu haben. Hier ist es an der Zeit, dass alle Mitglieder einer Pfarrgemeinde bereit sind, ihren Beitrag zum Gelingen des Pfarlebens beizutragen. Klarerweise sind diese Beiträge sehr unterschiedlich, da auch die Menschen sehr verschieden sind. Aber eine Pfarre bietet auch eine Fülle an Möglichkeiten an: Vom Singen im Kirchenchor über das Ministrieren bis zum Tragen des Himmels zu Fronleichnam - vom Backen von Kuchen über die Arbeit als Gruppenleiter/in bis zum PGR-Mitglied - vom Verfassen von Pfarrblattartikeln über das Gestalten von Gebetsrunden bis zum Organisieren des Pfarrausfluges - ... Und für jede der Aufgaben ist es notwendig, dass sich jemand findet, der/die sie übernimmt.

Aber gerade auch im Bereich der Liturgie ist es wichtig, dass sich Laien und Laiinnen in der Gestaltung engagieren. Es gibt in den meisten Pfarren zumindest ein paar Menschen, die über eine fundierte theologische Ausbildung verfügen. Aber auch Nicht-Fachleute können wichtige Impulse für die Gestaltung der Liturgie einbringen. So wird es leichter, eine Vielzahl an unterschiedlichen liturgischen Formen anzubieten, die dann auch unterschiedliche Menschen ansprechen werden.

Damit die Kirche das gesamte Spektrum ihrer Möglichkeiten ausschöpft, ist es notwendig, dass jede/r seinen Beitrag dazu leistet. Das erfordert aber auch, dass es möglich ist, sich einzubringen, dass die Mitarbeit gewünscht ist und die Bereitschaft vorhanden ist, auch die Meinung von Laien und Laiinnen zählt.

Christina Schneider



Warum wir wieder mehr Priester brauchen:



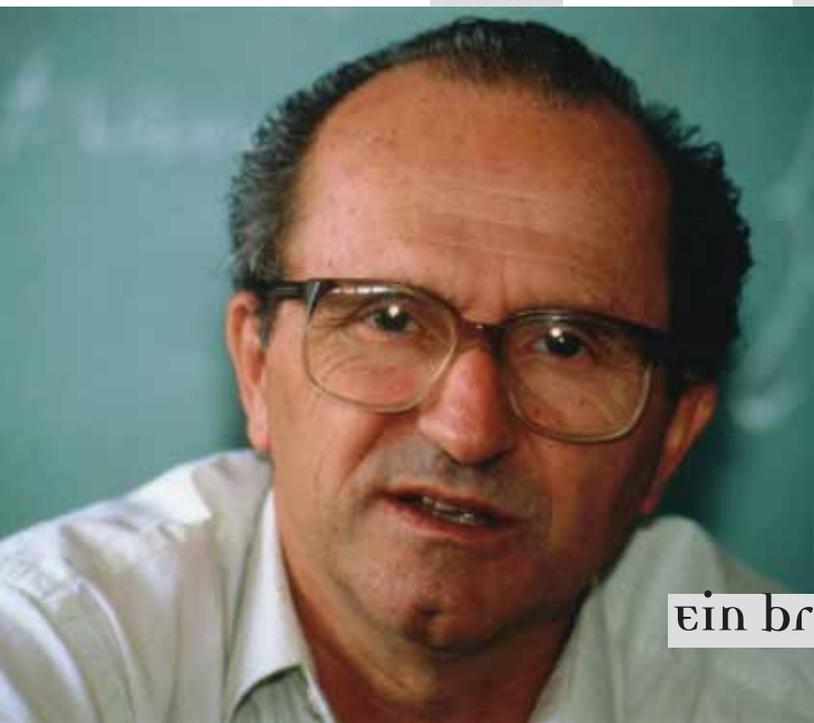
„Es ist gut, dass es immer weniger Priester gibt“ haben manche Leute gesagt. „Dann werden die Bischöfe irgendwann gezwungen sein, verheiratete Priester oder Frauen zuzulassen zum Priesteramt“. Das war vor 20 Jahren. Heute gibt es immer weniger Priester, aber noch nicht einmal die Zulassung von verheirateten ist in Sicht. Leider.

Und die Chancen, dass sich etwas am Zugang zum Priesteramt ändert, sind nicht viel größer geworden. Dafür ist der Frust bei vielen Katholik/innen gestiegen. Viele haben resigniert und die Kirche verlassen. Denn die Alternativen zu keinem Priester sind nicht wirklich berauschend. Pfarrverbände machen einen Priester zum Multi-Manager, der für alle und doch für niemanden Zeit hat. Und das Hereinholen von ausländischen Priestern (so gut ausgebildet sie auch sein mögen) ist immer wieder auch problematisch: oft wissen sie mit der österreichischen Religiosität wenig anzufangen, und in den Gemeinden fühlen sich die Gläubigen unverstanden und ziehen sich zurück.

„Lassen wir alles die Laien machen“ klingt zwar gut, entspricht aber nicht dem Wesen der katholischen Kirche. Und bis vielleicht einmal verheiratete Priester oder Frauen zum Priesteramt zugelassen werden, braucht es wieder mehr Priester. Und zwar solche, die Laien nicht vertreiben, sondern ihnen einen möglichst großen Raum bieten, um sich zu entfalten. Solche, die Zeit haben für ihre Gemeinde und nicht durch die Gegend hetzen müssen. Und natürlich solche, die eine positive Weiterentwicklung der katholischen Religion vorantreiben.

Marcel Kneuer

„Berufung lässt Raum für unsere Freiheit“



ein brasilianischer Bischof im Gespräch.

Dom Demetrio Valentini ist Bischof der brasilianischen Diözese Jales im Bundesstaat Sao Paulo. Im Oktober 2001 war er Eröffnungsdredner der Gesamtösterreichischen Entwicklungstagung in Salzburg und besuchte im Rahmen seines Aufenthaltes auch das Wiener Jungschärbüro. Die Fragen stellte Gerald Faschingeder via email, die Übersetzung aus dem brasilianischen Portugiesisch ist von Kathrin Wexberg.

Als du Bischof geworden bist, hast du ein Ernennungsschreiben bekommen. War das für dich eine Berufung?

Nicht wirklich eine Berufung, aber eine Herausforderung, die sich erst messen musste im Licht der Berufung, die ich angenommen habe, mein Leben in den Dienst des Evangeliums zu stellen. Berufung lässt immer Raum für unsere Freiheit. Nur wenn wir uns frei fühlen und erkennen, dass wir unsere Entscheidungen frei treffen können, können wir unsere Verantwortung vor Gott wahrnehmen.

Für einen Großteil der Brasilianer/innen spielt Religion eine große Rolle in ihrem Leben. Ist das eine Berufung, die die Leute empfinden? Wie äußert sich diese Berufung?

Ja, ich glaube, das brasilianische Volk empfindet eine „historische Berufung“ ein christliches Volk zu sein. Eine Berufung verdient diesen Namen, wenn sie den Blick auf das ganze Leben hat. Das brasilianische Volk fühlt sich dem christlichen Glauben verpflichtet. Ich könnte aber nicht genau sagen, ob die Brasilianer/innen dieser Berufung auch weiterhin folgen werden.

In Brasilien gibt es eine große Anzahl an sozialen Bewegungen, die sich für eine Verbesserung der Situation der Unterdrückten einsetzen. Eine der bekanntesten ist die MST, die Landlosenbewegung. Was sind für diese Menschen die Gründe, diese Arbeit zu tun, die meist unbezahlt und sehr oft mit großen Risiken verbunden ist?

Dem Kampf so vieler Menschen, die sich in sozialen Bewegungen engagieren, liegt eine zutiefst menschliche Motivation zugrunde, die nicht hoch genug wertgeschätzt werden kann: der Wunsch, die elende Situation der Menschen zu verbessern. Aber es ist sichtbar, dass diese Motivation auch tiefere Ursachen hat, verwurzelt im Evangelium. Berufung muss alle Aufgaben, die wir im Leben übernehmen, beleuchten und nähren, vor allem die, die am schwierigsten sind. Mit dem Glauben ist es möglich, einen sozialen Kampf voranzutreiben und die Güte und Geschwisterlichkeit weiter zu kultivieren.

In Österreich ist das Frauenordinariat, also die Möglichkeit für Frauen, Priesterinnen zu werden, und die Möglichkeiten weiblicher Berufung immer wieder ein heiß diskutiertes Thema. Wie ist die Situation in Brasilien?

Ich persönlich glaube, dass diese ganze Frage sehr kulturell geprägt ist. Mit der Zeit wird die Kirche mehr Gelassenheit haben, um sich damit auseinander zu setzen. In Brasilien wird sie nicht so sehr in der Theorie betrachtet, sondern mehr in der Praxis. Frauen sind für einen Großteil der Basisgemeinden verantwortlich. Das relativiert die theoretische Diskussion und wird den Weg für einen gelasseneren Dialog über dieses Thema öffnen, der es abwartet, dass die kulturellen Vorurteile langsam überwunden werden.

Die Menschen in Brasilien leiden unter den Folgen der weltweiten Ungerechtigkeit. Was wäre deiner Meinung nach die Berufung für Menschen in reichen Ländern wie Österreich, die für diese Fragen sensibel sind?

Wir müssen eine neue Solidarität zwischen den Menschen des „Südens“ und des „Nordens“ herstellen. Das Weltsozialforum, das vor kurzem im brasilianischen Porto Alegre stattgefunden hat, stand unter dem Motto „Eine andere Welt ist möglich - um outro mundo é possível“. Sich für diese Probleme zu interessieren und weiterhin offen zu sein, gemeinsam an ihrer Lösung zu arbeiten, ist eine Verpflichtung, die uns alle vereint.

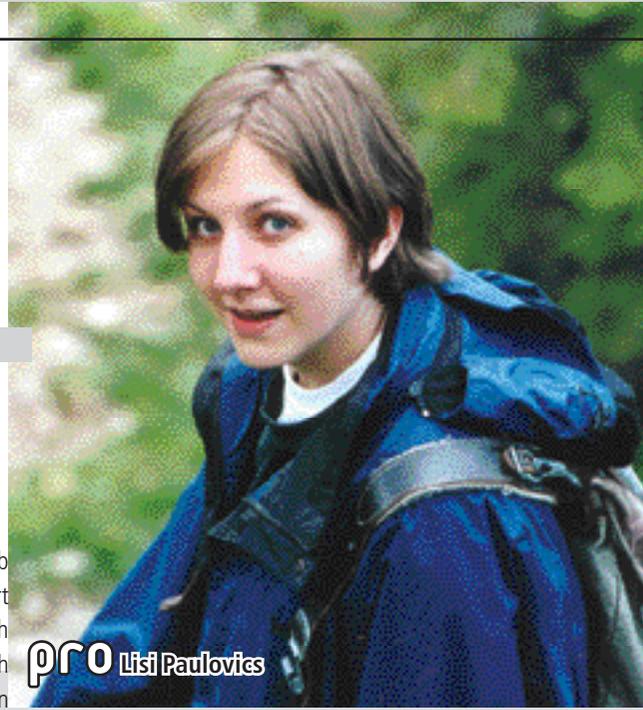
pro Lisi Paulovics (Teilzeitmusikerin), **contra** Martin Lacroix (Jusstudent)

pro Meiner Meinung nach ist der beste Weg, einen erfüllenden Beruf zu finden, nach seiner Berufung zu forschen. Weiß ich einmal, wozu ich berufen bin, so kann ich mich darauf konzentrieren und mein Leben dementsprechend gestalten.

con Ich glaube, das wäre für mich nur eine zusätzliche Belastung! Wenn ich meinen Beruf als Berufung sehe, so ist es umso schlimmer, wenn ich dann zum Beispiel einmal Probleme im Job habe, keine Lust auf's Arbeiten habe,... Es ist leichter, einen Job zu erfüllen, einfach um etwas zu tun, was für mich sinnvoll ist, und daneben noch andere Ziele im Leben zu haben, die dann vielleicht auch eine Art Ausgleich zum Berufsalltag sein können.

pro Ich weiß nicht, ob du mal im Sommer einen Ferienjob gemacht hast. Meine Erfahrung damit war, dass das, was ich dort gemacht habe, zwar nicht sinnlos war. Aber trotzdem war ich froh, nach ein paar Wochen auf und davon zu sein. Es hat mich einfach nicht wirklich interessiert. Jetzt weiß ich, dass ich einen Job nie machen würde, nur um beschäftigt zu sein und Geld zu verdienen. Dazu ist das Leben, find' ich, zu schade. Man sollte wirklich das tun, was einem am Herzen liegt.

con Ich spreche mich ja auch nicht dafür aus, einfach irgendeinen Beruf zu ergreifen, der einer/m gar nicht liegt, nur um Geld zu verdienen! Es ist durchaus wichtig, dass ich mich mit meiner Tätigkeit auch irgendwo identifizieren kann - deshalb würde ich aber meinen Beruf noch nicht als Berufung sehen. Es sollte eine Berufung neben dem Arbeitsleben geben, damit nicht



pro Lisi Paulovics

beruf als berufung?

pro & contra

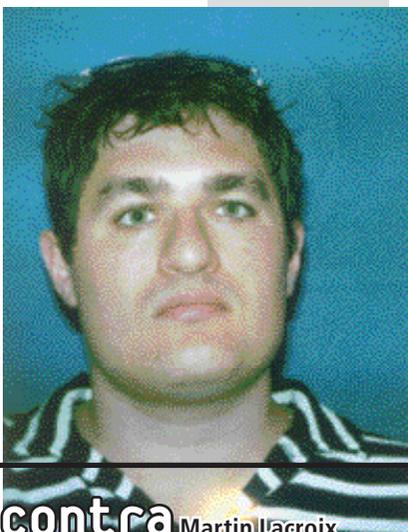
der ganze Sinn und Zweck meines Daseins nur an einem Aspekt meiner Persönlichkeit - meinem Beruf - hängt. Wenn ich dann auch noch eine Beziehung mit einem Arbeitskollegen habe, dann spielt sich mein Leben überhaupt nur mehr auf einer Ebene ab. Ich stelle mir mein Leben da vielfältiger vor.

pro Das sehe ich anders. Denn es ist nicht nur mein Beruf, der meinem Dasein einen Sinn gibt, wenn ich mich berufen fühle. Es ist wesentlich mehr als ein Beruf. Und warum soll ich mich mit anderen Dingen herumschlagen, die mir weniger Spaß machen als das, wozu ich berufen bin? Ich weiß noch, wie froh ich war, dass ich schon in der Schule gewusst habe, was ich einmal - Musik - studieren will. Andere waren urlang orientierungslos und haben dies und jenes probiert, während ich mich mit Volldampf in mein Musikstudium vertieft habe. Und da hab ich fast nichts lernen müssen, was mich nicht interessiert hat! Aber natürlich, da gebe ich dir Recht, es ist wichtig, trotzdem eine Art Ausgleich zu haben und mit anderen Leuten außerhalb vom Job in Kontakt zu bleiben. Nur sehe ich nicht ein, warum man das, wozu man eigentlich berufen ist, nur als Nebenbeschäftigung machen soll!

con Wahrscheinlich hast du recht, dass die Berufswahl einfach eine sehr persönliche Entscheidung von jeder/m einzelnen ist. Man muss sich dabei einfach überlegen, ob man seinen Beruf als Berufung, bloß als Mittel zum Zweck oder irgendwo dazwischen sehen will - gelungene Lebensmodelle sind, so finde ich, mit allen drei Varianten denkbar, und ich wähle da eben eine andere Variante als du.

pro Ich glaub, die eigentliche Frage ist, ob jede/r sich zu etwas Speziellem berufen fühlt. Wahrscheinlich kann man nicht aus jeder Berufung einen Beruf machen. Schlicht und einfach, weil man nicht mit jeder denkbaren Tätigkeit Geld verdienen kann. Aber ich würde es jedem und jeder wünschen. Denn folgt man konsequent seiner Berufung, dann macht das Leben mehr Spaß.

con Berufung ist für mich nicht unbedingt etwas, was Spaß macht! Aber - schön für dich, wenn du alles so vereinen kannst - viel Erfolg dabei! Ich für mich bin mir aber genauso sicher, auch ohne einen Beruf, den ich als Berufung betrachte, immens viel Spaß haben zu können!



contra Martin Lacroix

Jungschar als Berufung

„Du bist wieder unmotiviert!“ Mittlerweile weiß ich, dass ich solche Sprüche nicht immer ernst nehmen darf, auch wenn sie von meinen besten Freund/innen kommen. Vielleicht ist aber doch etwas Wahres daran? Zur Erklärung: wie das in meinem Terminkalender so üblich ist, pflastern diverse kirchliche Termine seine Seiten. Vor allem die Jungschar ist Hauptverdächtige im Fall verschwundener Freizeit.

Natürlich wäre das Fest heute abend sehr nett. Aber nachdem ich frühestens um 10 Uhr von der Sitzung zurückkomme und morgen schon wieder ein dreizehnstündiger Marthontag voller Schule und Jungscharbesprechungen ansteht, ist mein Stresspensum für diese Woche erfüllt. Zerknirscht gestehe ich, unmotiviert zu sein, weil ich schon wieder eine Party auslasse. Feierlich verspreche ich, beim nächsten Mal mitzukommen. Zwischendurch blitzt ein Gedanke in meinem Hinterkopf auf, dass ich die Zeit nicht mit Telefonieren verschwenden sollte, denn in meinem Kalender habe ich einen weiteren Termin entdeckt: morgen ist Redaktionsschluss für meinen **kumquat**artikel. Und dabei hatte ich bis jetzt doch noch gar keine Idee...

Was das alles mit Berufung zu tun hat? Ganz einfach, wenn ich mich nicht berufen fühlen würde, säße ich jetzt nicht vor dem Computer, sondern würde mich mit Freund/innen treffen. Oder wieder einmal früh schlafen gehen. Oder am Freitag auf die Jungscharstunde verzichten (ich wollte eh wieder einmal shoppen gehen...) Tu ich aber nicht, denn ich widme einen Gutteil meiner Zeit lieber der Jungschar und dem, was sonst noch so Pfarrliches kommt.

Viele denken, das ist sinnlos und Zeitverschwendung. Ich meine, es macht Spaß und ist mir wichtig. Manche nennen das Berufung.

Was ist Berufung?

Wo ist die Grenze zwischen Hobbys, ehrenamtlicher Tätigkeit und dieser mysteriösen Berufung? Ich denke zuallererst muss unsere Berufung uns Spaß und Freude machen. Natürlich sollte auch eine Sinnhaftigkeit erkennbar sein, sowohl für uns selbst als auch für andere. Eine Berufung hat für den/die Berufene/n eine höhere Bedeutung, die manchmal für andere nicht verständlich ist, ohne die wir uns aber nicht so engagieren würden. Gerade die Jungschar hat einige dieser Ideale.

Auf jeden Fall kann man Berufung nicht konkret definieren, geschweige denn messen. Denn Berufung ist für jeden von uns etwas Anderes. Manche nennen es Berufung, pro Tag mehrere Stunden Klavier zu üben, andere (und zu denen zähle ich) eine

Stunde in der Woche mit Kindern zu verbringen. Ich glaube nämlich, für mich eine der besten Berufungen ausgesucht zu haben: die Jungschar.

Mehr als nur Freizeitbeschäftigung

Ich denke, dass die Jungschar eine ganz besondere Berufung ist. Wie schon erwähnt, geht es dabei auch um die höhere Bedeutung, um Ideale. Die Jungschar hat es sich nicht zum Ziel gesetzt, nur eine Freizeitbeschäftigung für die Kinder zu sein (was ja oft vorgeworfen wird), sondern auch gewisse Werte zu vermitteln. Das ist vor allem die christliche Idee des gewaltfreien, konkurrenzlosen Miteinanders.

Dieser Gedanke ist gerade in der heutigen Zeit wichtig, denn überall wo Kinder spielen oder lernen, steht eines für sie fest: Irgend jemand wird am Ende als Sieger/in und jemand als Verlierer/in dastehen. Das ist die Grundlage unserer Gesellschaft, die uns alle schon aus dem Kinderwagen heraus zu wettbewerbsfähigen, kämpferischen Egoist/innen erzieht. Im Endeffekt geht es den Kindern wohl weniger ums Gewinnen, als vielmehr darum, nicht Letzte/r zu sein, denn das ist das Peinlichste, was es im Leben gibt!

Konflikte austragen

Hier sehe ich meine Berufung (und die der Jungschar): Ich versuche den Kindern zu zeigen, dass Spaß auch ohne Wettbewerb möglich ist, dass Miteinander-Spielen wirklich ein Miteinander ist. Ich möchte ihnen einen Raum bieten, den sie als angenehm und positiv empfinden.

Die Berufung endet aber nicht damit, den Kindern eine friedliche Atmosphäre zu bieten. Ich versuche, meine Erfahrung und mein Wissen weiterzugeben und dadurch hoffentlich zu erreichen, dass die Kinder auch das Ihrige tun, um einen ihren Bedürfnissen entsprechenden Raum zu erhalten und immer wieder mitzuprägen. Damit soll diese Idee nicht nur für eine Stunde in der Woche gelten, sondern auch das Leben außerhalb der Jungschar beeinflussen und den Kindern Möglichkeiten der Konfliktbewältigung mit auf den Weg zu geben. Zu diesem Weitergeben gehört natürlich auch das Vermitteln von religiösem





Das kann ich!

eine Gruppenstunde
für 8 bis 12-jährige

von Julia Klaban
und Angie Weikmann

Hintergrund/Ziel

In dieser Gruppenstunde geht es darum herauszufinden, was den Kindern besonders Spaß macht und was ihre Fähigkeiten sind.

Jeder und jedem machen verschiedene Sachen Spaß und jede/r kann bestimmte Sachen besonders gut, auch das ist eine Art von Berufung. Es ist nämlich wichtig, diese Talente nicht zu verstecken, sondern darauf zu schauen, dass wir sie nutzen, auch mit anderen gemeinsam, denn das macht oft mehr Spaß.

Material

- Bilderrätsel
- Seil
- Spritzpistolen
- Kerzen
- Talentliste auf A3 kopiert (siehe unten)
- Kärtchen, Stifte, Klebeband

Wissen. In meiner jahrelangen Tätigkeit als Ministrant und Gruppenleiter habe ich immer wieder versucht, anderen die Bedeutung der Sakramente und den Sinn des Ministrierens mitzugeben.

Und für mich?

Es wäre jetzt wohl übertrieben zu sagen, dass ich hier ganz selbstlos nur für die Kinder einen Gutteil meiner Freizeit investiere. In der Jungschararbeit steckt eine Wechselwirkung, denn indem ich den Kindern ein Zusammenleben in friedlicher Atmosphäre biete, ermögliche ich mir selbst das Selbe. Nicht zu vergessen ist auch die Gemeinschaft der Gruppenleiter/innen, in der in den meisten Fällen auch Freundschaften gewachsen sind, die ich nicht mehr aufgeben wollte. Gemeinsame Erlebnisse auf Lagern, der Spaß, den man bei dieser „Arbeit“ hat, und der persönliche Erfahrungsaustausch bei der Zusammenarbeit mit anderen binden die einzelnen oft sehr eng aneinander.

Benjamin Metz

Aufbau

Bei verschiedenen Spielen, bei denen unterschiedliche Fähigkeiten gefordert werden, könnt ihr schon einmal feststellen, dass wahrscheinlich nicht allen in der Gruppe die gleichen Spiele gefallen und leicht fallen. Anschließend überlegt sich jede/r anhand einer Sammlung von Interessen, welche Dinge er/sie selbst gut kann und gerne macht. Beim Talentemarkt kann man herausfinden, welche Talente die anderen haben, vielleicht findet man jemanden mit ähnlichen Vorlieben und kann in Zukunft manches gemeinsam machen, oder jemand kann etwas Anderes, was man immer schon lernen wollte...

Spiele, Rätsel & Co.

Zum Einstieg spielt ihr einige Spiele, bei denen unterschiedliche Fähigkeiten gefordert werden:



Blinde Mathematik: Ein 10-20 Meter langes Seil (oder Schnur) wird an den Enden zu einem großen Ring zusammengeknotet. Die Spieler/innen nehmen das Seil in die Hände und stellen sich im Kreis auf. Aufgabe der Gruppenmitglieder ist es nun, sich als Viereck (Quadrat, Dreieck, Halbkreis oder Ähnliches) aufzustellen. Die Figuren, die gebildet werden sollen, hast du aus Papier ausgeschnitten, damit alle wissen, wie die Figur aussieht. Die Gruppe soll bei diesem Spiel so genau wie möglich mit den Seilabmessungen arbeiten.

Wenn ihr schon geübter seid, könnt ihr versuchen, kompliziertere Figuren zu bilden, zum Beispiel aus zwei Seilen einen Stern.



Bildrätsel: Es liegen die verschiedensten Bildrätsel bereit, dem Raten sind keine Grenzen gesetzt. Weitere Bildrätsel findest du unter wien.jungschar.at, außerdem kannst du dir ein ganzes Buch mit Bilderrätseln im Jungscharbüro ausborgen und Teile davon kopieren.

Schaut her, Schaut her! (aus der *Spielmappe*): Die Kinder teilen sich in zwei Gruppen. Jede Kleingruppe überlegt sich, woher sie kommt und was sie dort macht oder ist; z.B. aus der Schweiz der Käse, aus Wien das Riesenrad, aus dem Reich der Märchen die sieben Geißlein usw. Haben sie sich ausgemacht, wie sie das darstellen wollen, stellt sich jede Kleingruppe in einer Reihe auf. Die Gruppen stehen einander nun in einiger Entfernung gegenüber. Eine Gruppe tritt zwei Schritte vor und sagt dabei: „Schaut her, Schaut her!“, die zweite Gruppe kommt ihr zwei Schritte entgegen mit der Frage: „Woher kommt ihr, woher kommt ihr?“ Die erste Gruppe antwortet wieder zu zwei Schritten: „Aus der Schweiz, aus der Schweiz!“, worauf die zweite Gruppe ebenfalls zwei Schritte vortretend fragt: „Was macht ihr dort, was macht ihr dort?“ Das stellt die erste Gruppe nun pantomimisch dar, die zweite Gruppe versucht es zu erraten.



Kerzen löschen: Du stellst draußen oder vor einem aufgehängten Handtuch (damit nichts nass wird) viele Kerzen (z.B.: Teelichter) auf. Jedes Kind bekommt eine Spritzpistole und versucht, die Kerzen mit dem Wasserstrahl auszulöschen. Wenn ihr weniger Spritzpistolen zur Verfügung habt, könnt ihr diese auch öfter nachfüllen.



Lösung

Vorseite: Spitzer; diese Seite: Zange, Schraubendreher, Loch in Ordner, Stempel von oben

Was wir sonst noch so können...

Jeder und jedem von euch hat jetzt vielleicht ein anderes Spiel mehr Spaß gemacht und jeder und jedem von euch ist wahrscheinlich ein anderes Spiel leichter gefallen.

Jetzt könnt ihr euch noch genauer darüber Gedanken machen, was ihr gut könnt und was ihr gerne macht.

Die Gruppe teilt sich in Kleingruppen zu je 3-4 Kindern, du kannst auch bei den Gruppen mitmachen oder, wenn es mehr Kleingruppen als Gruppenleiter/innen gibt, bei jeder Gruppe einmal vorbeischaun. Du hast für jede Gruppe die Liste von Fähigkeiten (siehe rechts) vorbereitet. Nun überlegt sich jede/r für sich, was ihm/ihr von diesen Dingen liegt, was er/sie gerne macht. Diese Eigenschaften schreibt jede/r auf Kärtchen und klebt sie mit Klebeband auf die Kleidung. Ihr könnt natürlich auch Dinge aufschreiben, die nicht auf der Liste stehen.

Gummi hüpfen, lachen oder trösten

Wir haben einige Begriffe gesammelt, die auf der Talenteliste stehen könnten, du solltest sie aber an deine Gruppe anpassen und Begriffe hinzufügen oder streichen.

Kartenhäuser bauen, Kekse backen, Skateboard fahren, Staub saugen, Witze erzählen, Geräteturnen, Grimassen schneiden, zuhören, rechnen, Hausaufgaben machen, zeichnen, basteln, Computer spielen, schnell laufen, fotografieren, laut vorlesen, Frisuren machen, sich schminken, schnitzen, viele Musikgruppen kennen, andere trösten, wohin finden, ein Zimmer einrichten, singen, sich stylen, auf kleinere Kinder aufpassen, aufräumen, ein Instrument spielen, Freund/in sein, kochen, Ballspielen, Rätsel lösen, Sachen auswendig lernen, Fußball spielen, tanzen, Gummi hüpfen, Mini-Scooter fahren, schwimmen, Streit schlichten, Fahrradreifen aufpumpen, Aufsätze schreiben, lesen, Kaugummiblasen machen, über Filme und Fernsehen reden, pfeifen, Theater spielen, schnippen, Spiele erklären, Videorecorder programmieren, sich Telefonnummern merken, Luftballons aufblasen, Haare färben, Socken stricken, Zelte aufbauen, andere zum Lachen bringen, Erwachsenen die Meinung sagen,...

Diese Liste gibt es auch auf unserer Homepage: wien.jungschar.at.

Markt der Talente

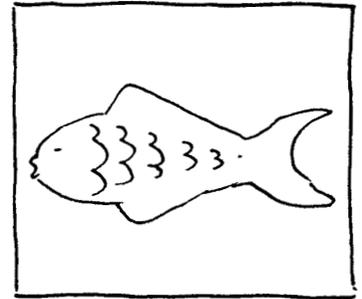
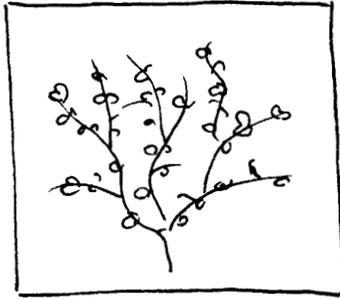
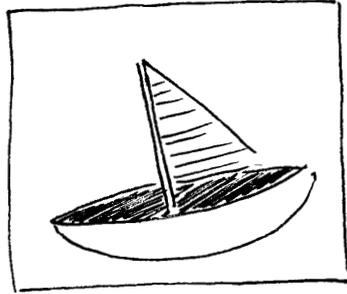
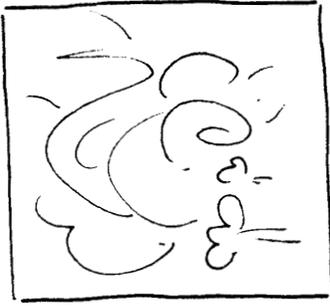
Wenn alle fertig und mit Eigenschaften „beklebt“ sind, geht ihr im Raum herum und schaut, was die anderen gerne machen. Dabei könnt ihr danach suchen, ob jemand gleiche Eigenschaften hat wie ihr selbst. Vielleicht habt ihr das noch gar nicht gewusst und könnt einmal gemeinsam einer eurer Leidenschaften nachgehen.

Spannend ist es natürlich auch, auf die Unterschiede zu schauen. Kann sein, dass sich dann ein paar Kinder finden, die einander gegenseitig etwas beibringen können. Diese Kinder können dann auch die jeweiligen Zettel, um die es geht, tauschen.

„Cool, du kannst Gugelhupf backen?“
„Na klar, das ist gar nicht so schwer! Wenn du willst, kann ich dir mal zeigen wie das geht!“

Die Zettel können sich die Kinder mit nach Hause nehmen, damit sie sich immer wieder daran erinnern können, was sie geplant haben, mit anderen gemeinsam zu tun.





die berufung des jona

ein modell
für ältere

von jutta niedermayer
und kathrin wexberg

hintergrund/ziel

Der Prophet Jona ist kein Übermensch, sondern reagiert sehr menschlich auf eine schwierige Berufung - er versucht davonzulaufen und damit der Entscheidung, vor die Gott ihn stellt, auszuweichen. Ausgehend von Jonas Geschichte können sich die Gruppenmitglieder mit Entscheidungen, die sie tagtäglich treffen müssen, auseinandersetzen und sich anschauen, wer oder was ihnen dabei behilflich sein kann.

material

- Namenskärtchen für Figuren der Talkshow
- leere Kärtchen
- Symbole: Sturm, Strauch, Boot, Fisch (auf Kärtchen aufgezeichnet)
- Plakat mit einer stilisierten Zeichnung der Stadt Ninive im Hintergrund
- für jedes Gruppenmitglied z.B. einen etwas größeren Strauch (aus Papier), einen Zweig oder ein Bockerl zum Mitnehmen
- Diareihe (auszuborgen im Jungschärbüro)

aufbau

Nachdem ihr die Geschichte von Jona kennen gelernt habt, diskutiert ihr im Rahmen einer Talkshow die Entscheidung Jonas aus verschiedenen Sichtweisen. Im Anschluss daran werden Entscheidungen aus dem Leben der Kids gesammelt und überlegt, wer oder was bei der Entscheidungsfindung behilflich sein kann.

Gott schickt Jona nach Ninive, damit er dort den Menschen ein Strafgericht ankündigt. Jona folgt der Anweisung nicht und flieht. Er fährt mit einem Schiff aufs Meer hinaus. Daraufhin lässt Gott einen gewaltigen Sturm aufkommen und das Schiff droht unterzugehen. Jona gesteht, dass er Unrecht getan hat, und so bleibt den Seeleuten als einzige Rettungsmöglichkeit, Jona ins Meer zu werfen. Der Sturm flaut ab - Gott schickt einen großen Fisch, der Jona verschlingt. Jona betet im Bauch des Fisches um Gottes Gnade - und wird vom Fisch an Land gebracht. Er erhält erneut Gottes Auftrag, nach Ninive zu gehen und führt ihn diesmal aus. Die Menschen von Ninive bereuen ihr Unrecht - worauf ihnen Gott vergibt.

Jona versteht nicht, dass Gott seine Drohung nicht wahr gemacht hat und verlässt die Stadt. Gott lässt einen Rizinusstrauch wachsen - Jona freut sich über den Schatten. Am nächsten Tag schickt Gott einen Wurm, der die Wurzeln der Staude auffrisst - sie verdorrt. Jona will sterben. Da spricht Gott: „Du trauerst um einen Rizinusstrauch, für den du nicht gearbeitet hast - mir aber soll es nicht leid tun um Ninive, die Stadt, in der zwanzigtausend Menschen leben?“

Einstieg

Ihr lernt die Geschichte von Jona kennen - zum Beispiel, indem du den Kids eine Diareihe zeigst und ihnen dazu die Geschichte von Jona erzählst. Einen kurzen inhaltlichen Abriss dieses ohnehin sehr kurzen und demnach gut zu lesenden alttestamentarischen Buches (Jona 1-4) findest du im Kasten.

Talkshow

Auf leeren Sesseln liegen Namenskärtchen von verschiedenen Personen aus der Geschichte - z.B. Jona, Gott, der König von Ninive, der Kapitän des Schiffs... Du übernimmst die Rolle der/s Talkshow-Moderatorin/s. Thema ist, ob Jona die richtige(n) Entscheidung(en) getroffen hat. Wenn jemand Lust hat, sich einzubringen, setzt er/sie sich auf einen Sessel, man kann jederzeit wieder Rolle wechseln oder aussteigen.

Impulsfragen für den/die Moderator/in:

- Jona, warum weigerst du dich zuerst, den Auftrag Gottes auszuführen?
- Wie geht's Gott damit, dass Jona nicht das tut, was er von ihm verlangt?
- Was denkt sich Jona, als er unter dem Strauch sitzt - was, als der Strauch verdorrt?
- Was hält der König von Ninive von Jona?
- Was hält Jona von den Ninivit/innen?

Wenn die Diskussion am Abflauen ist, leitest du zum nächsten Teil der Gruppenstunde über: Das Schwierige an Jonas Situation war vielleicht, dass er seine Entscheidungen allein treffen musste, er hatte nie jemanden, mit dem er sich beraten konnte. Bei uns ist das wahrscheinlich anders - Menschen aus unserem Umfeld beeinflussen unsere Entscheidungen, sie machen sie leichter oder schwerer. Damit wollen wir uns jetzt näher beschäftigen.

Größere und kleinere Entscheidungen...

Ihr sammelt auf Kärtchen Entscheidungen, die die Kids aktuell zu treffen haben. Als Anregung kannst du ein paar Beispiele von kleineren Entscheidungen (Mit wem geh ich am Samstag Abend weg? Geh ich zuerst fernsehen oder mach ich zuerst meine Aufgabe? Geh ich zur Familienjause mit der Oma oder zum Fußballmatch?) und größeren Entscheidungen (In welche Schule geh ich nach der Vierten? Nehme ich Latein oder Französisch ab der Dritten? Mache ich einen Monat Sprachferien in England oder fahre ich auf Jungscharlager?) geben.

Dann bildet ihr Kleingruppen und setzt euch näher mit einigen dieser Entscheidungen auseinander.

Dabei stehen Symbole aus der Geschichte von Jona für das, was uns bei Entscheidungen beeinflusst. Wichtig ist dabei, dass ein Symbol für verschiedene Leute für Unterschiedliches stehen kann - das ist völlig o.k. so, die Kids müssen sich nicht auf eine Bedeutung einigen.

Du hast bereits Kärtchen mit folgenden Symbolen vorbereitet und schlägst diese Bedeutung vor:

Sturm: was zieht mich runter, macht diese Entscheidung schwer?

Strauch: was hilft mir, unterstützt mich?

Boot: Alternativen, die mir in den Sinn kommen (Ablenkungsstrategien, Fluchtmöglichkeiten)

Fisch: neue Ideen, neue Perspektiven

Je nachdem, was euch einfällt, klebt ihr dann die Symbole zu den Entscheidungskärtchen. Damit sich die Kinder besser vorstellen können, wie das vor sich geht, kannst du folgendes Beispiel erzählen: Bei der Entscheidung nach der Schulwahl ist meine Mutter der Strauch, weil sie mich berät; der Sturm ist, dass meine Freund/innen alle in verschiedene Schulen gehen wollen; das Boot könnte sein, dass ich mich für die Schule entscheide, in die meine beste Freundin geht; der Fisch ist ein neuer Schultyp, von dem ich vorher noch nie gehört habe.

In der Großgruppe könnt ihr nun die Kärtchen mit den Symbolen auf ein Plakat, das im Hintergrund Ninive (der Ort, für oder gegen den sich Jona entscheiden musste) zeigt, kleben - wer will, kann die unterschiedlichen Bedeutungen seiner/ihrer Symbole erläutern.

Abschließend bekommt jedes Gruppenmitglied z.B. einen etwas größeren Papier-Strauch, einen Zweig oder ein Bockerl mit - als Erinnerung, dass es bei jeder Entscheidung Dinge und Menschen gibt, die uns helfen!



JUNGE KIRCHE. Kompetenz im Akt.

JUNGE KIRCHE bietet einen geliebten Namen zum Poiesis, Forschung, Studien, Erklärung, Verantwortung... vertritt die „soziale Reflexion“ in der Kinder- und Jugendarbeit und erleichtert produktive Reflexion und Planung der Arbeit.

Themen 2002:

- Sozialisierung in der katholischen Kinder- und Jugendarbeit
- Kinder- und Jugendarbeit als Biografiebegleitung
- Optionen für die Ausgewählten als Aufgabe katholischer Kinder- und Jugendarbeit
- Trauerarbeit, Trennung, Tod in katholischer Kinder- und Jugendarbeit

JETZT BESTELLEN!

Form: +49 (0)1 7513 16 21-15

Fax: +49 (0)1 7513 94 68

Mail: info@kjk-jugend.de

Home: www.kjk-jugend.de

von kathrin wexberg
und christina schneider

Marta Maria? oder

Vorbemerkung

Die folgende Gruppenstunde ist für Mädchen und ihre Gruppenleiterinnen gedacht. Unter wien.jungschar.at/kumquat findest du eine ähnliche Gruppenstunde, die sich speziell an Buben richtet.

Hintergrund/ziel

Was ist wichtiger? Denken oder Tun? Reden oder Anpacken? Diese Frage wird in der Bibelstelle von Maria und Marta (vgl. Lk 10, 38-42) aufgeworfen. Die Theologin Dorothee Sölle sieht die Stelle so, dass es für jede/n von uns notwendig ist, die Aspekte von Marta und Maria in uns zu versöhnen und herauszufinden, wann für uns welcher Aspekt wichtiger ist. Damit setzt sich auch diese Gruppenstunde auseinander.

material

- Zeitschriften
- Papier
- Stifte
- Klebstoff

aufbau

Als Einstieg spielt ihr eine kurze Szene. Nach einem Stimmungsbild mit anschließendem Austausch erzählst du die Bibelgeschichte. Anschließend werden die Frauenbilder den beiden unterschiedlichen Rollen zugeordnet und Details aus ihren Biographien überlegt. Nach einer persönlichen Wertung der Frauenbilder entwirft jede ihre persönliche Traumfrau.

eine gruppenstunde für ältere mädchen

Es kommt Besuch

Vor Beginn der Gruppenstunde bittest du drei Mädchen, die folgende Szene vorzuspielen: Die beiden Schwestern Maria und Marta bekommen Besuch. Marta sorgt für die Bewirtung, kocht, bringt etwas zu trinken,... Maria unterhält sich mit dem Besucher,... Wenn deine Gruppe mit Rollenspielen weniger vertraut ist, ist es hilfreich, wenn du kurze Beschreibungen der handelnden Personen, z.B. was sie tun könnten, wie sie sich verhalten, was sie denken, wie sie heißen,... vorbereitet hast.

Was ist wichtiger?

Im Anschluss daran stellst du die Frage: Welche der beiden hat das Wichtigere getan? Du hast zwei Zettel mit den Namen vorbereitet, zu denen sich die Mädchen im Raum entlang einer Achse positionieren können. Haben sich alle entschieden, können Rückfragen an die anderen gestellt werden, die eigene Position erklärt werden,... Selbstverständlich ist es möglich, im Zuge der Diskussion seinen eigenen Standpunkt auch zu ändern und eine andere Position einzunehmen.

Eine „alte“ Geschichte

Nun kannst du kurz erklären, dass diese Frage eine sehr alte ist und schon in der Bibel zu finden ist. Du kannst die Stelle auch erzählen oder vorlesen.

Maria oder Marta? oder: Wo in diesem Spannungsfeld stehen Frauen von heute?

Für den nächsten Schritt hast du Bilder von unterschiedlichen Frauen aus Zeitschriften ausgeschnitten. Die Mädchen sollen nun gemeinsam überlegen, welche Frau für sie eher Maria und welche eher Marta symbolisiert. Dabei geht es nicht unbedingt darum, die Frauen eindeutig zuzuordnen, sondern um die Auseinandersetzung und die Überlegung, was der Unterschied zwischen den beiden Frauen ist.

In Gedankenblasen könnt ihr nun aufschreiben, wie diese Frauen über die vorgespilte Situation denken könnten.

In einem nächsten Schritt könnt ihr auch noch für einzelne dieser Frauen nähere Angaben überlegen, z.B. was sie arbeitet, ob sie eine Familie hat, wo und wie sie lebt, wie sie ihre Freizeit verbringt, welches Auto sie fährt...

Das kann ich mir vorstellen

Die entstandenen Biographien sind wahrscheinlich sehr unterschiedlich geworden. Deswegen kann nun jede einzelne überlegen, welche der Biographien und Aussagen für ihr eigenes Leben gut vorstellen kann - diese erhalten einen grünen Punkt - und welche gar nicht erstrebenswert erscheinen - diese erhalten einen roten Punkt.

Meine „Traumfrau“

Wie fast überall im Leben geht es auch hier nicht um ein Entweder-Oder, sondern um ein Sowohl-als-Auch. Deswegen darf sich nun jede ihre persönliche Mischung zusammenstellen. Dafür hast du verschiedene Zeitschriften und Papier für alle vorbereitet. Daraus sollen Collagen werden, die auch mit Gedankenblasen und Biographiedetails angereichert werden können.

Die Gruppenstunde könnt ihr mit einer Ausstellung eurer „Traumfrauen“ beenden.



wochenende Lagerprogramm

Auf diesem Wochenende konnte man nicht nur die Bekanntschaft mit diesen 3 Außerirdischen machen, die zu einem intergalaktischen Dinner auf ihr Raumschiff einladen, sondern auch noch in dichtem Schneegestöber ein Nachtgeländespiel ausprobieren und erfahren, warum Herz Trumpf ist. Neben dem Ausprobieren von Spielen stand auch das Planen und Selber-Überlegen im Mittelpunkt. Wir wünschen allen 21 Teilnehmer/innen - aber auch allen Anderen, die auf Lager fahren - viel Spaß und Energie für die Vorbereitung und viele neue Ideen.

woki - wogo

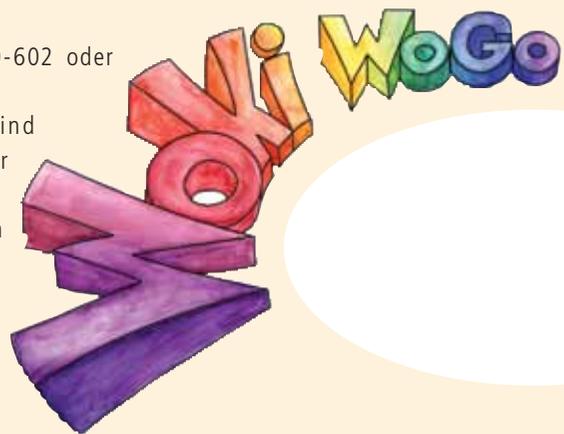
„Woche der Kinder - Woche mit Gott“ heißt die Kindergroßveranstaltung in Hall in Tirol, zu der die Jungschar der Diözese Innsbruck von 7.7.-13.7.2002 JS- und Mini-Gruppen aus ganz Österreich einlädt. Dort erwarten euch: „Terra Inkognita“ - Erlebnisse in der Natur, „Waterworld“ - eine Wasserwelt mit Wasserrutsche, Wasserspielen am Land und im Bach..., „Hollywood“ - alles rund um Film, Photographie und Musical, „Kugelbunt“ - Spiele & Basteleien aus aller Welt, „Get Moving“ - Bewegung, Action & Spaß und „Zukunft“ - eine Reise mit dem Raumschiff.

Anmeldung & Info: KJS Innsbruck, 0512/2230-602 oder kath.jungschar@dioezese-innsbruck.at

Kosten: EUR 100 pro Kind (Geschwisterermäßigung) oder Gruppenleiter/in

Anreise: ist selbst zu organisieren und zu bezahlen

Begleitung: pro 10 Kinder ein/e Gruppenleiter/in (eine Begleitperson über 18 Jahren)



Wildeggnews

Im Februar haben mehr als 20 engagierte Menschen geholfen, den großen Dushraum neu auszumalen, den neuen Boden in den Gruppenraum zu bringen,

usw. Und im März haben wir beim Putzwochenende unter anderem neue spezielle Reinigungstücher getestet, mit tollem Ergebnis, wie ihr seht.



Freund/innen fürs Leben

In einer Jungschargruppe können Freundschaften entstehen, Freundschaften, die manchmal kurze oder öfters auch sehr lange Zeit bestehen bleiben. Was aber kannst du als Gruppenleiter/in dazu beitragen, dass in eurer Gruppe Freundschaften wachsen und auch bestehen können?

In jeder Phase des Lebens ist es wichtig, gute Freund/innen zu haben, mit denen man sich austauscht, gemeinsam etwas unternimmt, die eine/n verstehen und für eine/n da sind, wenn man sie braucht. Der Wert einer guten Freundschaft kann gar nicht hoch genug bemessen werden. Freundschaft ist aber nichts, was einem zufällig „passiert“, oft muss man nach einer guten Freundschaft erst lange suchen und sich um sie bemühen. Freundschaften brauchen günstige Rahmenbedingungen, sie brauchen Zeit, um zu wachsen, und sie brauchen eine gute Basis, damit sie auch schwierige und konfliktträchtige Situationen überstehen können. Dir als Gruppenleiter/in ist es bestimmt auch wichtig, dass in deiner Gruppe gute Voraussetzungen für das Knüpfen von Freundschaften da sind. Wie aber kannst du bewusst dazu beitragen, diese Voraussetzungen zu schaffen?

Nicht alle werden Freund/innen sein

Ein paar Worte vorweg, um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen: Du als Gruppenleiter/in kannst dazu beitragen, dass bei euch in der Gruppe ein Klima entsteht, das für das Schließen von Freundschaften förderlich ist. Aber: Es steht nicht etwa in deiner Macht, ob Kinder in deiner Gruppe sich miteinander anfreunden oder nicht. Erste Voraussetzung für das Schließen einer Freundschaft ist Sympathie, die entweder da ist - oder eben nicht. Wenn zwei Kinder einfach nicht zusammenpassen, könntest du dich auf den Kopf stellen, und es würde nichts daran ändern, dass die beiden sich nicht miteinander anfreunden wollen - jede/r kann nur selbst entscheiden, mit wem er/sie eine Freundschaft schließen möchte. Du solltest dich auch nicht der Illusion hingeben, dass alle Kinder deiner Gruppe enge Freund/innen werden: Das ist einfach unwahrscheinlich und für eine gute Gruppe auch gar nicht unbedingt notwendig.

Gemeinsame Erlebnisse als Grundlage

Stell dir vor, dir begegnet auf einer Party eine dir noch völlig fremde Person und ihr kommt miteinander ins Gespräch. Dabei stellt ihr fest, dass ihr euch versteht, dass ihr euch gut miteinander unterhaltet und



einander sympathisch seid. Würdest du euch deshalb schon als Freund/innen bezeichnen? Wahrscheinlich nicht. Freundschaften brauchen längere Zeit, um sich entwickeln zu können, gegenseitiges Vertrauen muss gebildet werden. Die Beziehung zwischen den zwei Menschen muss sich erst in verschiedenen Situationen bewährt haben, damit wir sie als Freundschaft bezeichnen. Bevor wir Freund/innen werden, müssen wir in der Regel erst gemeinsam etwas erleben, wir brauchen gemeinsame erfreuliche Erinnerungen, auf die wir zurückgreifen können und die unsere Beziehung festigen.

Was heißt das für eure Jungschargruppe? Du als Gruppenleiter/in bist gefragt, den Kindern ein vielfältiges Programm anzubieten, das auf ihre Bedürfnisse eingeht. Wenn die Kinder in der Jungschargruppe für sie Erfreuliches erleben können, wenn es ein abwechslungsreiches Programm gibt und ihr gemeinsam Dinge unternimmt, die den Kindern Spaß machen, so wird dieses Klima dazu beitragen können, dass Kinder sich miteinander anfreunden. Auch ein gelungenes Lager, auf dem die Kinder sich wohl fühlen und miteinander Spaß haben, ist oft ein „Nährboden“ für gute Freundschaften.

Du prägst das Klima

Als Gruppenleiter/in prägst du durch dein Verhalten ganz entscheidend das Klima in eurer Gruppe. Ist es dir schon einmal passiert, dass an einem Tag, an dem du besonders gut drauf warst, eure gemeinsame Gruppenstunde auch besonders gelungen ist? Hast du manchmal das Gefühl, dass deine Stimmung und dein Verhalten sich auf die Kinder übertragen können? Mir ist das schon oft passiert, und ich bin mir sicher, dass es kein Zufall ist. Was heißt das aber jetzt für dich und wie solltest du als Gruppenleiter/in eigentlich auftreten?

Sei einfach du selbst, aber das so gut wie möglich. Keinesfalls solltest du dich vor den Kindern verstellen und ihnen etwas

vormachen - sie würden es merken, und weder du noch die Gruppe würde sich dabei besonders wohl fühlen. Wenn du als Gruppenleiter/in authentisch auftrittst und den Kindern auch etwas davon zeigst, wie es dir gerade geht (was nicht heißt, dass du deine Launen an ihnen auslassen solltest), so wird es die Kinder ermutigen, sich auch nicht zu verstellen, sondern sie selbst zu sein. Im ganz alltäglichen Leben verstellen wir uns nämlich öfter, als es uns bewusst ist. Wenn die Kinder dann in der Gruppe die Erfahrung machen können, dass sie keine Rolle spielen müssen, um akzeptiert zu werden, so wird das das Entstehen von Freundschaften unter den Kindern unterstützen - eine gute Freundschaft zeichnet sich nämlich unter anderem dadurch aus, dass man von dem/der Freund/in so gemocht wird, wie man tatsächlich ist.

Aber auch sonst prägt dein Verhalten das Klima in der Gruppe. Wenn du den Kindern eine verständnisvolle und verlässliche Bezugsperson bist, die auf sie eingeht und auf sie hört, wenn sie dir etwas erzählen oder etwas von dir brauchen, dann unterstützt und bestärkst du genau dieses Verhalten bei den Kindern, und das



wiederum wird auch dazu beitragen, dass Freundschaften entstehen können.

Krisen und Konflikte

In jeder Beziehung gibt es auch schwierige Zeiten, die gemeinsam überstanden werden wollen. Interessenskonflikte, Meinungsverschiedenheiten und Streit - sie kommen überall und so auch bei einer Freundschaft vor. Entscheidend für das Weiterbestehen der Freundschaft ist, ob es den Beteiligten gelingt, damit umzugehen.

Du kannst die Kinder deiner Gruppe unterstützen, krisenhafte Situationen zu überstehen, indem du im allwöchentlichen Zusammensein mit ihnen übst, wie man mit Konflikten umgehen kann - Anlässe dafür wird es auch bei euch sicher geben. Eine wichtige Grundregel ist, Konflikte zuzulassen - verlange also nicht von deinen Kindern und erwarte dir auch nicht, dass sie immer nur harmonisch miteinander umgehen sollen - überall, wo mehrere Menschen zusammentreffen, gibt es nun einmal auch Konflikte, und wir müssen lernen, damit umzugehen, indem wir uns damit auseinandersetzen. Wenn Meinungsverschiedenheiten immer nur unter den Teppich gekehrt werden, kann es leicht irgendwann passieren, dass die Situation eskaliert und es zu einem großen Streit kommt, mit dem dann aber keine/r umgehen kann. Also: Konflikte in der Gruppe sollen zugelassen und offen angesprochen werden. Es ist gut wenn du die Kinder ermutigst, auch kontroversielle Standpunkte offen zu artikulieren und einander zuzuhören, um dann gemeinsam zu einer für jede/n einzelne/n zumindest tragbaren Lösung zu finden.

Eine weitere wichtige Regel in eurer Gruppe könnte dabei sein, dass niemand einem/r anderen weh tun darf, weder körperlich noch mit Worten. Diese Regel kannst du als Gruppenregel mit den Kindern vereinbaren und ihnen auch immer wieder ins Gedächtnis rufen. Man kann auch heftige Streits miteinander besser austragen und leichter zu einem Kompromiss finden, wenn die Beteiligten einander nicht persönlich verletzen.

Das Ende einer Freundschaft

Manchmal gelingt es dennoch nicht, einen Konflikt zu bereinigen. Wenn sich herausstellt, dass man allzu gegensätzliche Standpunkte vertritt, wenn man plötzlich merkt, dass man in einem oder mehreren Punkten eigentlich überhaupt nicht miteinander kann, dann kann es leicht passieren, dass eine Freundschaft daran scheitert. Auch in einer solchen schwierigen Situation kannst du die Kinder unterstützen, ihnen helfen, trotzdem noch miteinander zu sprechen und in der Gruppe nebeneinander weiter zu sein, ohne dass ihre zerbrochene Freundschaft sich deshalb gleich in Feindschaft umwandeln muss. Wichtig ist in einer solchen Situation, dass du für beide Seiten Verständnis zeigst und zuhörst. Eine zu Ende gegangene Freundschaft ist für die Beteiligten oft eine schmerzhaft Erfahrung - wenn es da eine/n unparteiische/n Vermittler/in gibt, der/die beiden Teilen zeigt, dass sie nach wie vor in der Gruppe willkommen sind und sie unterstützt, wieder zu einem „normalen“ Verhältnis zu finden, kann das eine wichtige Hilfe sein.

Freundschaften fördern heißt, die ganze Gruppe zu stärken

Wenn du die Kinder deiner Gruppe beim Schließen (und Beenden) von Freundschaften wie geschildert unterstützt, wird sich das in Summe positiv für die ganze Gruppe auswirken, denn was eine Gruppe prägt, sind unter anderem ganz wesentlich die in ihr vorhandenen Beziehungen zwischen den einzelnen Mitgliedern der Gruppe. Du kannst, wenn du so willst, die erwähnten Tipps auch als Ratschläge zum Schaffen einer guten Grundlage für eine funktionierende Gruppe lesen, und es wird sich an den einzelnen Punkten nichts ändern. Wenn du beim Lesen festgestellt hast, dass du eigentlich schon bisher gute Arbeit gemacht hast - wunderbar! Wenn sich in einer Gruppe gute und vielleicht auch dauerhafte Freundschaften entwickeln, und wenn man sieht, was man selbst vielleicht dazu beitragen konnte, dann weiß man wieder einmal, warum man gerne Jungschar macht.

Martin Lacroix

Hintergrund/ziel

Kinder erleben Situationen, in denen sie Dinge gemeinsam mit anderen machen, und Situationen, in denen sie alleine bzw. ohne Freund/innen sind. In dieser Gruppenstunde machen sich die Kinder Gedanken darüber, in welchen Situationen es wichtig ist, Freund/innen zu haben und was diese tun bzw. nicht tun sollen.

material

- Luftballons
- bunte Kärtchen
- Stifte
- rote und grüne Mäxchen aus Papier

aufbau

Nach einem Spiel zu Beginn versucht ihr herauszufinden, wann man von Freund/innen umgeben ist, wann man meist alleine ist und in welchen Situationen man sich wünschen würde, dass ein/e Freund/in dabei ist.

ein gruppenstunde für 8 bis 10-jährige von christina schneider

Einstieg

Zu Beginn der Gruppenstunde spielt ihr „Ballons in die Luft“. Dafür benötigt ihr einige aufgeblasene Luftballons (je mehr Kinder, desto mehr Ballons). Die Aufgabe besteht darin, gemeinsam dafür zu sorgen, dass die Luftballons nicht den Boden berühren. Alle Kinder dürfen sich frei im Raum bewegen, und die Ballons dürfen nicht festgehalten werden. Es ist sinnvoll, mit 2 bis 3 Luftballons zu beginnen und die Anzahl dann langsam zu steigern. Wenn ihr wollt, könnt ihr auch mitstoppen und schauen, wie lange es euch gelingt, alle Ballons in der Luft zu halten.

Allein oder gemeinsam

Nach dem Spiel kannst du zum Thema der Gruppenstunde überleiten. Das Spiel gelingt nur, wenn alle gemeinsam spielen und alleine ist es nur sehr begrenzt durchführbar. Gemeinsam werdet ihr euch nun andere Situationen anschauen:



Wann Freunde wichtig sind

Freunde sind wichtig
zum Sandburgen-Bauen,
Freunde sind wichtig,
wenn andre dich hauen.
Freunde sind wichtig
zum Schneckenhaus-Suchen,
Freunde sind wichtig
zum Essen von Kuchen.
Vormittags, abends,
im Freien, im Zimmer...

Wann Freunde wichtig sind?
Eigentlich immer!

Georg Bydlinski

wann freund/innen wichtig sind

Du hast auf bunten Zetteln eine Vielzahl von Tätigkeiten und Situationen vorbereitet, in denen sich Kinder immer wieder befinden, z. B. im Schwimmbad, im Park, nach einem Fünfer auf die Ansage, wenn man ein Buch lesen will, bei einer schwierigen Mathehausübung, beim Klavierüben, beim Schlafengehen, an einem verregneten Nachmittag, bei einem öden Verwandtenbesuch, beim Comic-Lesen, auf einer langen Autofahrt, im Sommerurlaub, auf Jungschar- oder Mini-Lager, wenn der Hamster gestorben ist, nach einem Sturz mit dem Fahrrad...

Gemeinsam überlegt ihr nun, in welchen dieser Situationen man eher alleine und in welchen man eher mit Freund/innen beisammen ist. Könnt ihr euch bei einer Situation nicht einigen, kommt das Kärtchen zu beiden.

Wann Freund/innen wichtig sind

Im nächsten Schritt überlegt ihr euch für die Situationen, in denen man eher ohne Freund/innen ist, ob es angenehmer wäre, eine/n Freund/in bei sich zu haben und was diese/r in der Situation machen oder sagen soll. Diese Dinge schreibt ihr auf vorbereitete grüne Mäxchen, die zur Situation gegeben werden. Was Freund/innen auf keinen Fall tun sollen, notiert ihr auf rote Mäxchen.

Ihr könnt auch für die Situationen, in denen man meist nicht alleine ist, überlegen, ob es nicht manchmal angenehmer wäre, alleine zu sein. Diese Gedanken werden ebenfalls auf rote Mäxchen notiert und der Situation zugeordnet.

Abschluss

Für den Abschluss hast du das Gedicht „Wann Freunde wichtig“ sind auf ein Plakat geschrieben und zwar so, dass vor dem letzten Absatz noch viel freier Platz ist. Da könnt ihr nun gemeinsam das Gedicht mit neuen Strophen ergänzen.

Jedes Kind erhält das Gedicht „Wann Freunde wichtig sind“ zum Mit-nach-Hause-Nehmen.

tipp 65 stummer dialog

Diskussionen können nicht nur mit vielen und großen Worten geführt werden. Es gibt auch die Möglichkeit, ganz ohne zu sprechen bei einem Schreibgespräch miteinander zu kommunizieren! Dazu bereitest du - je nach Größe der Gruppe ein halbes oder ein ganzes - Packpapier vor, auf dem du das Thema oder eine Fragestellung, um die sich das "Gespräch" drehen soll, in die Mitte schreibst. Je nachdem, ob ihr schon geübtere Diskutant/innen seid, kannst du zusätzlich auf Verästelungen, die von der Mitte weg führen, weitere Denkanstöße schreiben. Auf "Los!" schnappt sich nun jede/r einen Stift - ab dem Zeitpunkt ist für eine vorher ausgemachte Zeit (etwa 10-20 min.) Sprechen verboten und Fragen, Rückfragen, Antworten,... zu dem Thema werden ab jetzt nur mehr schriftlich formuliert. Nach Ende der sprechfreien Zeit könnt ihr euch darüber unterhalten, wie es euch bei der Art, miteinander zu diskutieren, ergangen ist und Unklarheiten und offene Fragen klären. Ideen für Themen sind keine Grenzen gesetzt, z.B.: Was bedeutet "Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst! "? Was will ich dieses Jahr in der JS-Stunde machen? Gibt es Außerirdische?...

geld oder kein geld? tipp 101

Einmal die Woche sieht man derzeit eine Fernseh-Show, in der Menschen auf der Straße Geld angeboten wird, mit der Auflage, mehr oder weniger eigenartige Dinge zu tun (Handy zerstören, Haustorschlüssel an einem Ballon davonfliegen lassen,...), wenn ihnen das Glück nicht hold ist bzw. 5 Fragen nicht richtig beantwortet werden. Grund genug, euch selbst einmal die Frage zu stellen, was ihr für Geld - nicht - tun würdet, und darüber zu diskutieren, wo eurer Meinung nach die Grenze des Käuflichen liegt/ liegen sollte. Für die Gruppenstunde kannst du z.B. eine Aufnahme der Show vorspielen oder von der Show erzählen. Dann hat jede/r die Möglichkeit, Dinge, die man für Geld machen könnte, auf Kärtchen zu schreiben, z.B. „Würdest du für Geld Bungee jumpen/ Regenwürmer essen/ in ein anderes Land ziehen,...“ Du kannst als Anregung einige Vorschläge auf Kärtchen vorbereiten. Reihum werden dann die Kärtchen gezogen, wobei jede/r selbst entscheiden kann, ob er/sie die gezogene Frage beantworten will. Nachdem die Person, die an der Reihe ist, ihre Antwort gegeben hat, können die anderen ihre Ansicht vertreten.

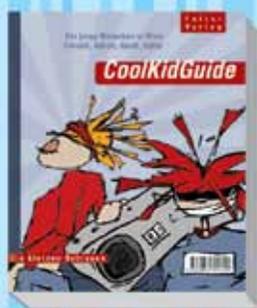
foto klick tipp 4

Für diese Übung finden sich die Kids zu zweit zusammen. Eine Person ist der/die Photograph/in, der/die im Pfarrgarten/ Pfarrhaus oder an einem Ort, der deinen Kids noch nicht so bekannt ist, besondere Motive sucht. Die andere Person ist der Photoapparat und wird von dem/der Photograph/in mit geschlossenen Augen behutsam zum Motiv geführt, das photographiert werden soll. Ist der Photoapparat in der richtigen Position, tippt der/die Photograph/in auf den Auslöser (leichter Tipp auf die Schulter), die andere Person öffnet für einen kurzen Moment ihre Augen, um sie danach wieder zu schließen und zum nächsten Objekt geführt zu werden. Anschließend werden die Rollen getauscht.

111 Tipps für Kids von 11 bis 14 Jahren

Falter[®] KLEINE SCHLAUE

IMMER GUT BERATEN +++ Mit „Falters kleinen Schlaue“ haben Sie die besten Seiten in der Tasche und alles gut im Griff. +++



CoolKidGuide

Der Wien-Stadtführer für Jugendliche und für alle, die mit ihnen zusammen leben und arbeiten. Mit Adressen, Telefonnummern, Öffnungszeiten und vielen Ideen für aufregende und kostengünstige Freizeitaktivitäten.

264 Seiten, € 14,50

Bestellen im Bookshop:
www.falter.at
T: 01/536 60-28, F: 01/536 60-35
E: service@falter.at oder in Ihrer Buchhandlung.

Falter Verlag
Die besten Seiten Österreichs

tipp 76 robabühl

Röbabühl ist der Nationalsport des Landes Röbaböhr. Über die Frage, wie das Spiel gespielt wird, sind sich die besten Forscher/innen der Röbaböhr-Kunde unsicher. Die Überlieferungen legen aber nahe, dass es sich um eine Mischung aus Fang-, Ball-, Rate- und Singspiel handelt... Noch nie davon gehört? Kein Wunder, denn weder das Land noch das Spiel existieren - bis jetzt! Lust, mit deinen Kids in einer Stunde dieses Spiel zu erfinden? Dazu könnt ihr euch - je nach Größe der Gruppe - in vier Kleingruppen teilen, die je einen Bereich des Spieles vorbereiten oder aber gemeinsam überlegen, wie diese vier unterschiedlichen Teile zusammen passen könnten. In kurzen Abständen werden dann die neuesten Ideen gemeinsam ausprobiert, unspielbare Teile wieder verworfen und beim Spiel neu entstandene Teile in die Regeln aufgenommen. Viel Spaß!



Eine Gruppe ist nicht immer gleich. Sie entwickelt sich, sie bewegt sich - und sie durchläuft dabei verschiedene Phasen. Natürlich sind diese Phasen nur ein Modell, um sehr komplexe Gruppenabläufe vereinfacht beschreiben zu können. Dieses Phasenmodell bezieht sich nicht nur auf Kindergruppen, sondern auch auf Gruppen, in denen du dich aufhältst (z.B. die Gruppenleiter/innen-Runde).

Gruppen verändern sich

Im Folgenden werden diese Stationen, die eine Gruppe durchläuft, etwas genauer dargestellt, weil wir meinen, dass einem dieses Denkmodell helfen kann, viele Verhaltensweisen einer Gruppe besser zu verstehen und auch entsprechend handeln zu können - was gerade für [Gruppenleiter/innen](#) besonders interessant ist.

[Als Gruppenleiter/in](#) hast du eine besondere Stellung innerhalb der Gruppe, deshalb findest du im folgenden Artikel Anregungen, wie du dich verhalten kannst: Egal in welcher Phase sich deine Gruppe gerade befindet, die Kinder erwarten sich von dir, dass du deine Leitungsrolle (die in den einzelnen Phasen unterschiedlich aussieht) wahrnimmst.

Meist sind die einzelnen Phasen nicht deutlich voneinander abzugrenzen - sie laufen selten schön der Reihe nach ab. Gerade in Jungschargruppen ist so eine Entwicklung oft nicht so einfach nachzuzeichnen, da die Kinder freiwillig kommen und die Gruppen daher auch anders aussehen als z.B. eine Schulklasse, wo immer die selben Kinder täglich zusammen sein müssen. Oft kommen in einer Jungschargruppe neue Kinder dazu, andere bleiben weg - manche kommen wiederum nur recht selten.

1. Phase: „Was ist hier eigentlich los?“

Am Anfang ihres Gruppenlebens ist - salopp gesagt - jede Gruppe ein Haufen. Die Gruppenmitglieder kennen einander noch nicht (oder aus einem ganz anderen Umfeld, z.B. der Schule) - vieles ist für die Kinder neu. Bei manchen wird diese fremde Situation

Neugier und Interesse, bei manchen eher Zurückhaltung oder sogar Angst auslösen. Die Reaktionen der Kinder können von schüchtern, aufmerksam gespannt, herumwieselnd, laut bis völlig durchgeknallt sein. Alle diese Verhaltensweisen haben damit zu tun, dass die Kinder versuchen, sich zu orientieren. Sie versuchen herauszufinden, welche Regeln in der Gruppe (ausgesprochen oder unausgesprochen) gelten.

Deine Aufgabe [als Gruppenleiter/in](#) wird es in dieser Phase besonders sein, den Kindern einen Rahmen zu bieten, der Sicherheit vermittelt. In dieser Situation erwarten sich die Kinder von dir, dass du als Leiter/in der Gruppe auftrittst - auch wenn wir als Gruppenleiter/innen manchmal lieber Freund/innen wären bzw. selbst am Anfang Unsicherheit verspüren, wie denn das so werden wird. Deshalb ist es wichtig, dass du für dich oder mit anderen Gruppenleiter/innen immer wieder überlegst, wie dieser Rahmen aussehen soll, damit du für die Kinder besonders am Anfang Sicherheit und Ruhe ausstrahlen kannst.

Dazu gehören ganz prinzipielle Überlegungen: Was will ich mit meiner Gruppe? Was sollen meine Kinder in der Gruppe erleben? Wie sollen die Gruppenstunden aussehen? Wie schaut die Zusammenarbeit mit meiner/meinem Co-Gruppenleiter/in aus? Aber auch z.B. vorplanen, um Kindern sagen zu können, was passieren wird, vertraute Elemente, Rituale im Programm einbauen (z.B. zu Beginn und beim Abschied) und verlässlich sein (d.h. dass Angekündigtes auch stattfindet, dass du rechtzeitig da bist, dass Gruppenstunden nicht kurzfristig abgesagt werden). Innerhalb dieses Rahmens geht es darum, mit den Kindern gemeinsam Spielregeln auszuverhandeln und herauszufinden, was ihr gerne in der Gruppenstunde machen wollt.

Die bewusste Gestaltung dieser Phase der Orientierung ist gerade auch deshalb so wichtig, da sich in den ersten Gruppenstunden sogenannte Gruppennormen bilden. Einerseits kannst du bewusst Gruppennormen einführen, die du für wichtig erachtest: z.B. „Wir tun einander nicht weh!“ Andererseits erwarten sich die Kinder wenn z.B. im ersten Monat nur Fußball gespielt wurde, dass in den Gruppenstunden immer Fußball gespielt wird. Je mehr sich solche Gruppennormen verfestigt haben, umso schwieriger wird es, sie zu ändern.

2. Phase: „Wir sind wir!“ (oder: „Wir gehören zusammen“)

Langsam kennen die Gruppenmitglieder einander ganz gut, sie wissen, wer was gerne oder ungern tut, wie die anderen in bestimmten Situationen reagieren und es haben sich einige Regeln im Miteinander-Umgehen etabliert. Bekannte Gesichter und Regeln geben Sicherheit und werden gerade jetzt auch ungern verändert. In dieser Zeit ist es der Gruppe - zeitweise - besonders wichtig, ihre Zusammengehörigkeit zu demonstrieren - oftmals auch dadurch, dass die Gruppe versucht, sich von anderen Gruppen (jüngeren Jungschargruppen, Parallelklasse) abzugrenzen: „Wir sind besser als...“

Das ist auch eine mögliche Tücke dieser Phase, die du [als Gruppenleiter/in](#) im Auge haben solltest: Das Gefühl, sich als „wir“ vertraut und sicher zu fühlen, geht in dieser Phase oft auf Kosten unterschiedlicher Meinungen und Wünsche einzelner Gruppenmitglieder, die von der Gruppe nicht zugelassen und unterdrückt oder „bestraft“ werden. Deine Aufgabe kann es in dieser Zeit sein, der Gruppe langsam und immer wieder zu vermitteln, dass ihr noch immer eine gemeinsame Gruppe seid, auch wenn jemand nicht mitspielen will, eine andere Meinung hat oder wenn ein neues Kind zur Gruppe dazukommen will. Es muss klar sein, wie demokratische Entscheidungen gefällt werden - und dass es notwendig ist, sich auf Kompromisse einzulassen.

In dieser Phase passiert's oft, dass die Gruppe immer das Gleiche tun möchte und darin versumpft. - Es ist wichtig, solche Entwicklungen rechtzeitig zu bemerken und bewusst abzufangen, indem du z.B. mit den Kindern gemeinsam die kommenden Gruppenstunden planst und auf eine abwechslungsreiche, breite Angebotsauswahl achtest oder indem du beliebte Spiele (die „Dauerrenner“) in abgewandelter Form anbietest.

3. Phase: „Wir sind verschieden - und das ist gut so!“

In dieser Phase beginnen langsam die unterschiedlichen Meinungen und Wünsche der Gruppenmitglieder deutlich zu werden. Weil die Gruppe nicht mehr glaubt „daran zu zerbrechen“, wenn offensichtlich wird, dass nicht alles harmonisch ist und alle einander ähnlich sind, ist es jetzt auch möglich, neue Seiten an anderen kennen zu lernen und sich mit seinen - unterschiedlichen - Fähigkeiten einzubringen.

Die Andersartigkeit der anderen (z.B. auch Vorlieben bezüglich Mode, Musik, Hobbys, Freund/innen,...) zu entdecken kann natürlich einerseits - im wahrsten Sinne des Wortes - ent-täuschend sein, weil deutlich wird, dass nicht alle das gleiche wollen und gut finden. Es treten wieder Konflikte auf, weil verschiedene Themen, Regeln und Normen der Gruppe neu „ausverhandelt“ werden müssen. Andererseits kann diese Phase für die Gruppe auch sehr bereichernd und spannend sein, weil neue Rollen

Wenn die Gruppe weiter besteht, dann wird diese Phase der „Differenzierung“ manchmal sehr fruchtbar, aber manchmal wird die Gruppe auch sehr ringen. Du wirst vielleicht von der Rolle des/der Leiters/in [zum/r Begleiter/in der Gruppe](#) werden. Deine Aufgabe kann es nun sein, diese Vorstellung des verantwortlichen Miteinander-Umgehens immer wieder einzubringen. Es ist wichtig, dass ihr euch Zeit nehmt, Konflikte zu lösen oder dass du immer wieder einbringst, dass verschiedene Meinungen ihren Platz haben und die Kinder dabei unterstützt, zu fairen Entscheidungen zu finden. In dieser Phase kann es schon mal passieren, dass du dich als Gruppenleiter/in überflüssig fühlst. Dies mag zwar vielleicht ein ungewohntes Gefühl sein, das du aber zurecht mit Stolz auf die Eigenständigkeit, zu der du die Gruppe begleitet hast, auch genießen und zulassen darfst!

Durch eine neue Zusammensetzung der Gruppe kann es dazu kommen, dass sich die vorhergehenden Phasen wiederholen, bevor deine Gruppe sich verabschiedet und auflöst:

4. Phase: „Wir verabschieden uns“

Das Ende einer Gruppe ist ein Prozess, der gerne verdrängt oder hinausgeschoben wird, weil das Aufhören, die Trennung von Vertrautem Angst macht und weh tut - oft auch dann, wenn der Wunsch nach einem Schluss schon lange da ist.

Da wir, so glaube ich, in einer Gesellschaft aufwachsen, die das Abschied-Nehmen

und Beenden nicht besonders zu zelebrieren und zu akzeptieren weiß, kann es sehr ungewohnt sein, sich diesem Prozess bewusst zu widmen und das Ende einer Gruppe bewusst wahrzunehmen. Sehr oft lösen sich einfach Gruppen langsam auf, was dazu führen kann, dass die, die gehen, Schuldgefühle haben und die, die noch bleiben, sich im Stich gelassen fühlen.

Deine Aufgabe [als Gruppenleiter/in](#) sollte es in dieser Phase sein, sich dem Gedanken an den Abschied zu stellen, die Gruppe rechtzeitig darauf vorzubereiten und mit den Gruppenmitgliedern den Abschied zu planen. Dadurch kannst du ihnen ermöglichen, das Ende - trotz aller Wehmut - positiv zu erleben und den Schluss mitgestalten zu können. Ideen für den Abschied einer Gruppe bekommst du im [Jungscharbüro!](#)

Wenn du dir einmal mehr Gedanken machen möchtest, wie sich deine Gruppe gerade entwickelt, kannst du dir in einer ruhigen Stunde die Antworten zu den folgenden Fragen überlegen. Im Vordergrund stehen dabei nicht die Inhalte deiner Gruppenstunden (also welche Spiele ihr gespielt oder welche thematischen Gruppenstunden stattgefunden haben), sondern die Prozesse, die in deiner Gruppe abgelaufen sind.

- Was hat sich seit dem letzten Herbst in deiner Gruppe getan?
- Haben sich Dinge seither verändert? Welche?
- Was hat dir gut gefallen bzw. was läuft weniger gut? (z.B. Wer bestimmt, welches Spiel ihr spielt? Wie werden Konflikte gelöst? Welche Rituale gibt es?)
- Worauf führst du zurück, dass es gut bzw. weniger gut gelaufen ist?
- Was möchtest du verändern? Wie schauen diese Veränderungen konkret aus?

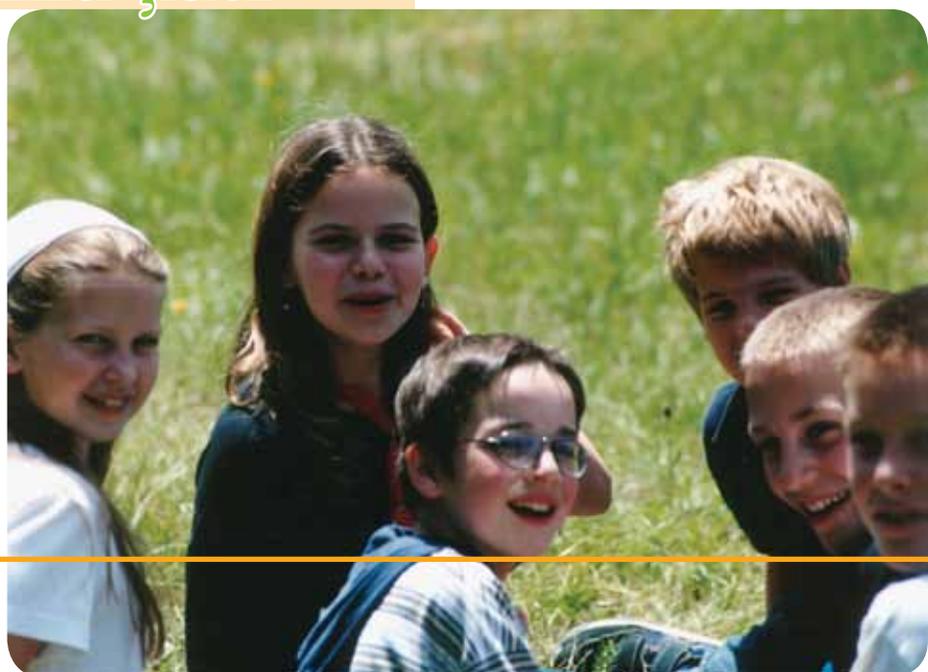
Jutta Niedermayer

Nach einem Referat „Vom Haufen zur Gruppe“, Karin Magrutsch

gruppe ist nicht immer gleich

ausprobiert oder Eigenschaften, die in der Wir-Phase ausgeklammert werden mussten, nun in die Gruppe hineingetragen werden können.

In dieser Phase kann es passieren, dass Gruppen auseinandergelassen, weil sie merken, dass ihre Interessen sehr unterschiedlich sind und das Interesse aneinander diese Unterschiede nicht aufwiegt.



sommerwoche

auf der Burg Wildegg

„in Gruppen leben“

Themen für dich und deine Arbeit mit Kindern z.B.: - Was brauchen Menschen von Gruppen? - Wie soll sich meine Gruppe entwickeln? - Meine Autorität - Buben und Mädchen - Kinder und Sexualität - wie gehe ich damit um? - Was sind die „christlichen Werte“? - Wie mit Kindern religiöses tun? - Wie gehe ich mit schwierigen Kindern um? -...

Die Sommerwoche ist für alle, die einen Grundkurs besucht haben oder seit mindestens 3 Jahren eine Gruppe leiten.

Anmelden kannst du dich bis 14. Juni 2002 über die Homepage (wien.jungschar.at) oder im Jungscharbüro (01/51 552 - 3396).

gesucht: Wildeggreferent/in

Du solltest mindestens 19 sein und einen fertigen Schulabschluss haben.

Du bist kontaktfreudig, telefonierst gerne, hast EDV-Kenntnisse und bist im Besitz eines Führerscheines der Gruppe B.

Deine Aufgaben sind:

- Auskünfte für Burginteressent/innen, Anmeldeorganisation und –bestätigung
- Übergabe und Übernahme für Benutzer/innen-Gruppen auf der Burg Wildegg
- Kontierung, Überweisung, Rechnungen
- Koordination und Betreuung von Handwerker/innen auf der Burg Wildegg
- Betreuung der Mitarbeiter/innen bei Arbeitseinsätzen auf der Burg Wildegg

Dies ist eine Tätigkeit im Ausmaß von 25 Stunden. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, bei entsprechendem Wunsch für zusätzliche Tätigkeiten im Finanzbereich bis auf 37 Stunden aufzustocken.

Vielleicht hast du Interesse an dieser Tätigkeit oder kennst jemand anderen, den/die diese Aufgabe interessiert.

Anstellungstermin: August 2002

Deine Bewerbung schicke bitte an:

Jungscharbüro, z.H. Jutta Niedermayer
1010 Wien, Stephansplatz 6/6/60

Tel.: 01/51552-3396, E-Mail: jutta.niedermayer@jungschar.at

erde, wasser, feuer, luft

von marlene

kreativaktion für 8 bis 12-jährige

ziel

Die von einem antiken griechischen Philosophen ins Leben gerufene Lehre von den vier Prinzipien oder Elementen hat sich als Schlagwort bis heute erhalten. Ziel dieser Kreativaktion ist es, durch die vier Elemente inspiriert kreativ zu werden und zu philosophieren.

material

- Kassette mit den Ansprachen der Göttinnen und Götter
- Kassettenrekorder
- Feuer: pro selbstgebasteltem Feuerlöscher ein größeres Tablettenröhrchen mit gut schließendem Plastikstopfen, eine leere Kugelschreibermine, ein Nagel der etwas dünner als die Kugelschreibermine ist, Brausepulver, Spülmittel, Schere, Feuer, Kerze und Bastelanleitung
- Luft: verschiedene Gegenstände zum Musikmachen, wie Flaschen, Papiersackerl, Luftballons, Pfeiferl, Flöte, Fön,... für jedes Kind muss mindestens ein Gegenstand vorhanden sein
- Wasser: pro Kind ein leeres Marmeladeglas, von dem das Etikett abgelöst wurde, Schwamm- und Korkstücke, kleine Steine, Lebensmittelfarbe, ev. Sand, Alu-Folie, Glitzer-Sterne, ...

aufbau

- Archäolog/in Prof. Lekaro erzählt vom Streit der Götter und Göttinnen.
- Für jedes der vier Elemente spricht der/die jeweilige Gott/Göttin zu den Kindern und stellt eine Aufgabe,
- die anschließend von den Kindern ausprobiert wird.

Wenn die Kinder den Gruppenraum betreten, begrüßt du sie als Archäologe oder Archäologin Prof. Lekaro und erzählst:

Bei Ausgrabungen bist du auf einen interessanten Fund gestoßen: Vor langer Zeit, in Griechenland, gab es angeblich viele Göttinnen und Götter, die in ihrer eigenen Welt auf dem Olymp lebten und die für verschiedenste Dinge zuständig waren. So wurden auch die vier Elemente (Feuer, Erde, Wasser, Luft) von Göttinnen und Göttern betreut. Du hast vor kurzem ein Dokument gefunden, aus dem hervorgeht, dass diese vier Göttinnen und Götter sich darum stritten, welches Element für die Menschen am wichtigsten, am schönsten, oder gar am lustigsten sei. Um das herauszufinden, ließen sich die Gottheiten tolle Dinge einfallen, die die Menschen mit ihren Elementen tun konnten. Diese Aufgaben verkündeten sie vom Olymp, und zufällig hast du nun einen Mitschnitt von diesen Ansprachen gefunden. Du schlägst den Kindern vor,

dass ihr euch diese Mitschnitte anhört und ausprobiert, womit die Götter und Göttinnen ihre Elemente attraktiv machen wollten.

Du hast auf einer Kassette die folgenden Ansprachen der Götter und Göttinnen aufgenommen. Ideal wäre es, wenn du vier verschiedene Leute bitten könntest, auf das Band zu sprechen. Du spielst je eine Ansprache vor, und die Kinder probieren aus, wozu die Götter und Göttinnen sie aufgefordert haben.

Hestia: „Wenn's zu heiß wird...“

„Feuer ist eindeutig das spektakulärste, gefährlichste Element. Ihr Menschen seid den Umgang mit gezähmtem Feuer gewohnt, ihr zündet Fackeln an, wärmt euch am offenen Feuer und grillt Fleisch über glühenden Kohlen. Wenn Feuer außer Kontrolle gerät, seht ihr aber recht hilflos aus. Deshalb habe ich euch eine Anleitung zukommen lassen, wie ihr einen selbstgebauten Feuerlöscher herstellen könnt!“

Kreativ-Ecke

Photocollagen

Schon lange kann man nicht mehr wissen, ob das, was man gerade auf einem Photo sieht, auch tatsächlich so stattgefunden oder ausgesehen hat. Zeitungsgraphiker/innen setzen die Köpfe von Politiker/innen auf Körper in Badehosen, um zu einem aufregenden Cover zu kommen, und Werbeleute verlängern auf dem Bildschirm die Beine der Models.

Natürlich ist es eine verlockende Sache, die scheinbar objektiven Fotos nach eigenem Gutdünken zu verändern! Um das gemeinsam auszuprobieren braucht ihr keine aufwändige Technik und niemanden, der/die sich mit Computergraphik auskennt (obwohl das natürlich auch viel Spaß machen kann)! Photocollagen lassen sich auch auf die „altmodische“ Art machen: nämlich mit verschiedenen Bildern, Scheren und Klebstoffen.

Trennt die Spitze der Kugelschreibermine ab und wascht die Mine gut aus, damit man die Röhre ohne Mühe durchblasen kann. Nun erhitzt den Nagel und brennt mit ihm ein Loch in die Mitte des Plastikstopfens. Schiebt die Mine so weit durch den Plastikstopfen, dass etwa 2 cm oben herausschauen. Damit der Feuerlöscher dann auch funktionieren kann, müssen Plastikstopfen, Röhre und Mine ganz dicht abschließen! Knickt ca. 1 cm vom oberen Ende die Kugelschreibermine rechtwinklig um, indem ihr sie über einen Bleistift rollt. Füllt das Tablettenröhrchen fast bis zum Rand mit Wasser, gebt ein paar Tropfen Spülmittel und einen Teelöffel Brausepulver dazu und verschließt das Röhrchen mit dem Plastikstopfen so schnell wie möglich. Mit dem Feuerlöscher könnt ihr nun Kerzen löschen. Nachdem hier Wasser versprüht wird, solltet ihr die Feuerlöscher an einem Ort bauen, wo es nicht stört, wenn herumgespritzt wird.

Hermes: „Music is in the air“

„Meistens fällt euch gar nicht auf, dass sie überhaupt da ist. Und doch, ohne sie wärt ihr verloren. Ihr atmet sie ein, ihr atmet sie aus. Die Luft! Aber die Luft ist nicht nur zum Atmen da. Mit Hilfe verschiedener Gegenstände könnt ihr der Luft Töne entlocken und sogar Stücke komponieren.“

Dazu hast du die oben genannten Gegenstände zum Musikmachen hergerichtet. Die Kinder können nun ausprobieren, welche Töne oder Geräusche sie den Gegenständen entlocken können. Dann könnt ihr eventuell eine bestimmte Abfolge ausmachen und so gemeinsam entweder ein bekanntes oder ein selbst komponiertes Stück spielen. Dieses Stück auf Kassette aufnehmen, ist sicherlich auch ganz spannend.

Neptun: „Sturm im Wasserglas“

„Euch ist doch sicherlich bewusst, wie wichtig und vielseitig Wasser ist. Ohne Wasser gäbe es keine Meere mit Fischen darin, die Pflanzen könnten nicht sprießen, ihr könntet euch nicht waschen und müsstet andere Flüssigkeiten trinken. Außerdem besteht ihr selbst zu einem großen Teil aus Wasser! Nun, ich bin in letzter Zeit mit der Gestaltung meiner

Wohnung, also des Meeres, nicht so ganz zufrieden. Das Meer könnte einen Tapetenwechsel gebrauchen. Könntet ihr vielleicht Modelle gestalten, wie ich mein Meer umbauen kann?“

Die Kinder können nun Meeres-Modelle in den Marmeladegläsern bauen. Dazu empfiehlt es sich, sowohl Gegenstände, die auf dem Boden liegen bleiben (z.B. Steine) als auch Gegenstände, die schweben (z.B. Schwammstückchen) und Gegenstände, die schwimmen (z.B. Korkstückchen) zu verwenden. Ihr könnt das Wasser auch mit Wasserfarben färben. Wenn das Glas fertig gestaltet, mit Wasser aufgefüllt und fest verschlossen ist, kann man es auch schütteln und zuschauen, wie sich „nach dem Sturm“ alles wieder ordnet.

Demeter: „Warum die Erde und die Erde gleich heißen...“

„Die Erde ist der Boden, der euch trägt. Pflanzen finden in ihr Nährstoffe, können Wurzeln schlagen und wachsen. Auch Schätze sind in ihr versteckt. Und oft, an lauen Sommerabenden, setzen sich die Menschen nach getaner Arbeit auf den Boden, rasten sich aus und kommen ins Philosophieren. Eine dieser Fragen, über die die Menschen oft sprechen, ist, warum die Erde einerseits die Schicht ist, auf der Pflanzen wachsen und andererseits auch der ganze Planet auf dem wir leben. Ich habe einmal gehört, dass die Erde und die Erde einmal Zwillinge waren, aber ob das stimmt? Könnt ihr euch denken, warum die Erde und die Erde gleich heißen?“

Falls das Wetter mitspielt und ihr in der Nähe eine Wiese habt, könnt ihr hinausgehen und auf der Erde sitzend darüber plaudern, warum wohl die Erde und die Erde gleich heißen. Ansonsten könntest du eine Handvoll Erde und ein Bild vom Planeten Erde mitnehmen und anhand dieser Gegenstände im Gruppenraum mit den Kindern philosophieren.

Wenn ihr genug vom Philosophieren habt, bedankst du dich im Namen der Wissenschaft bei den Kindern. Als Erinnerung kann jede/r seine/ihre Bastelei mit nach Hause nehmen.

Besonders reizvoll ist es, eine Photocollage von sich selbst zu machen. Dafür macht ihr in der Gruppenstunde mehrere Bilder von euch, die eine Woche später nach dem Ausarbeiten zu einem einzigen werden.

Ihr benötigt dazu außer einer Kamera (oder bei größeren Gruppen mehrere) auch noch ein Stativ, damit die Bilder dann auch gut zusammenpassen. Vor allem für Ältere kann es spannend sein, sich für die Collage ein Thema auszumachen, z.B. „Wie ich mich selbst sehe“ oder „Wenn ich zwei wäre“. Für Jüngere ist es wahrscheinlich leichter, ohne Thema zu arbeiten.

Dann überlegt jede/r für sich, wie die Collage aussehen soll und welche Einzelbilder dafür gebraucht werden. So kann ich mich z.B. selbst auf der Handfläche betrachten, dann brauche ich ein Bild von mir, auf dem ich meine leere Handfläche anschau, und eines, auf dem ich stehend und wesentlich kleiner abgebildet bin. Oder ich helfe mir selbst mit einer Rüberleiter, um auf einen Baum zu klettern, oder...

In der nächsten Woche werden die Photos geschnitten und zu einem neuen zusammengeklebt. Wenn ihr wollt, könnt ihr diese Collage dann noch durch eine Farbkopie vergrößern, damit fallen die Schnittlinien auch nicht mehr so auf!

Natürlich könnt ihr aber auch Ausschnitte aus Zeitungen und Zeitschriften verwenden und gemeinsam mit aktuellen Bildern von euch zu einem neuen Bild verarbeiten. Oder ihr kombiniert diese beiden Methoden und verfeinert das Ergebnis aus beiden Photos mit Zeitungsausschnitten!

Christine Anhammer



probier's mal mit

Du hast in deiner Pfarre Jugendliche, die etwas miteinander tun wollen, aber sie wissen nicht was und wie?

Du möchtest wieder einmal zu einer Veranstaltung kommen als **du** und nicht als Gruppenleiter/in, quasi einmal selbst bearbeitet werden, etwas für dich persönlich tun?

Probier's mal mit KJ!

Wir bieten dir

Service:

Unsere Zeitung ConnectU mit inhaltlichem Teil inkl. Guppenstundenvorschlägen, Veranstaltungshinweisen und Neuigkeiten aus der Jugendarbeit.

Außerdem:

- Behelfe zu (fast) allen Themen - von Ostern bis Populismus, von Liebe bis Bibel
- Weiterbildungen für Jugendarbeit, Firmbegleitung,...
- Material von Stickmaschine bis Punschkocher
- Hilfe und Beratung bei Sorgen und Problemen mit Jugendlichen, Pfarren, Eltern,...

Veranstaltungen für dich:

Von Gebetsnacht über Irlandreise bis Basilikas (unsere monatlichen Jugendmessen)

Veranstaltungen für Jugendliche:

Von „Ganz Wien jagt Mr. X“ über „Waterwalking - mach's wie Jesus - geh' auf dem Wasser“ bis „72 Stunden ohne Kompromiss“, ein österreichweites Sozialprojekt

Interessiert? Besuch uns am Stephansplatz 6/6/66 (gleich neben dem Jungscharbüro) oder auf unserer Homepage www.katholische-jugend.at. Oder mehl uns unter office@katholische-jugend.at (Da kannst du auch gleich das ConnectU bestellen, es kostet nix!) oder ruf uns an: 01/51552/3391. Wir freuen uns auf dich! Deine KJ

endlich (sommer-)pause – erlösung von allen übeln

Endlich sind die Sommerferien zum Greifen nah! Für viele beginnen sie mit dem Sommerlager, bei manchen kommt es erst später im Sommer. Lager stand für mich immer in großem Kontrast zum Alltag unter dem Jahr: Eine selbstorganisierte Gesellschaft von Kindern und Gruppenleiter/innen, ein Versuch, die Utopie einer anderen, besseren Gesellschaft kurz Wirklichkeit werden zu lassen. Und nach dem Lager die Ruhe! Ich wünsche sie dir zumindest.

Die Sommerpause ist aber mehr als nur ein Abschalten vom mühevollen Alltag. Ich sehe sie als göttliches Geschenk. Seit den Tagen Kain & Abels irren wir Menschen ruhelos durch die Welt. Die Ruhelosigkeit ist ein Fluch: „Rastlos und ruhelos wirst du auf der Erde sein“ (Gen 4,12). Dieser Fluch, der auf Kain lastet, prägt auch heute das Verhalten vieler Menschen. Es scheint, als wäre unsere Zeit besonders stark von diesem Fluch geprägt. Und wir tun so vieles, was scheinbar nicht lohnt. Der Sommer kann ein befreiender Bruch damit sein. Was aber, wenn es nicht mehr möglich ist, Ruhe zu finden? Viele haben ihre Sommerwochen nicht nur

mit Jungscharlager, sondern auch mit Ferialjobs und Urlaubsreisen zugepflastert. Die haben schon ihre Vorteile, aber zur Ruhe bringen sie nicht unbedingt.

All denen, die zur Ruhe unfähig geworden sind, bietet Jesus einen Weg an, Ruhe zu finden: „Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen“ (Mt 11,28). Er spricht im griechischen Original der Evangelien von „anapauso“, das bedeutet aufhören lassen, unterbrechen, Ruhe verschaffen, erquicken. „Anapausis“ ist die Unterbrechung, die Ruhe, der Ruheplatz. Unser Wort Pause kommt davon. Die Alten Griechen verstanden unter „anapausis“ nicht nur die Arbeitsruhe, sondern auch die notwendigen Ruhezeiten für die inneren Organe des Menschen. Im religiösen Sinn kann „anapausis“ auch Erlösung von allen Übeln bedeuten. Die Ruhe ist für die Griechen etwas Heiliges und ein Heilsgut, um das man die Götter bittet.

So sehnt sich auch der/die Fromme im Judentum nach der Sabbatruhe, die Gott ihm zugedacht hat. Ruhe ist ein göttliches Geschenk. Im Sabbat soll der Mensch nicht arbeiten. Das bedeutete aber nicht, dass er untätig zu Hause sitzt. Er/sie soll Muße haben, kann Bücher lesen, die ihm/ihr eine seelische Bereicherung sind, kann sich mit spannenden Fragen beschäftigen. Diese mußevolle Tätigkeit soll aber nicht aus äußerem Zwang erfolgen, sondern aus innerer Freiheit heraus. Das Wort Muße kommt übrigens vom mittelhochdeutschen muoze und bedeutete ursprünglich „Möglichkeit, Gelegenheit“.

Der jüdische Philosoph Philo schreibt, dass Ruhe mühelose Tätigkeit ist. Gott ruht, ohne müde zu sein. Seine Ruhe ist schöpferisches Tun. Für Philo findet der fromme Mensch ähnlich wie Gott die schöpferische Ruhe, während der/die Unvernünftige ruhelos ist.

Jesus sagt: „Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen. Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin gütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Denn mein Joch drückt nicht, und meine Last ist leicht“ (Mt 11,28-30).

Jesus ist der einzige, der ein „Joch“ anbietet, das nicht drückt. Ein normales Joch sperrt ein, drückt auf den Schultern, ist ein Zeichen für Unfreiheit. Bei Jesus ist es genau umgekehrt, sein Joch macht frei.

Im Urlaub mag es leichter sein, dieses paradoxe Anti-Joch auszuprobieren. Ich wünsche dir, dass du deinen Sommer frei gestalten kannst. Dass es dir gelingt, Dinge zu tun, die dir gut tun - und trotzdem nicht egoistisch sind. Jungscharlager sind anstrengend, aber sicher nicht egoistisch. Die können Muße erlauben (wenn man gut geplant hat), sie sind in jedem Fall ein Bruch mit dem Alltag, mit dem normalen Joch, das drückt und schmerzt.

Ich wünsche einen guten Sabbat-Sommer!

gerald raschingeder

denk-mal

Nach Gedanken aus: Anselm Grün, *Herzensruhe*.
Im Einklang mit sich selber sein. Herder spektrum 1998.



mini-tipp nr.10 W a s s e r

Hintergrund

Wasser ist ein wichtiger Teil unseres Lebens. Trinkwasser brauchen wir zum Überleben, aber auch sonst verwenden wir ständig Wasser. Zum Waschen, Zähneputzen, Schwimmen, aber auch zum Kochen, Feuerlöschen, für die Scheibenwaschanlage, die WC-Spülung,...

Auch in der Messe wird Wasser verwendet. Beim Lavabo, also genauso wie auch sonst zum Händewaschen und Abwaschen, aber auch in Form von Weihwasser, um z.B. Speisen zu segnen oder bei einer Tauffeier.

Das Sakrament der Taufe steht am Anfang des christlichen Lebens und wird auch als Eingliederungssakrament bezeichnet. Als Vorbild der christlichen Taufe sieht man die Taufen des Johannes am Jordan; Jesus selber hat nicht getauft. Erst seine Jünger/innen haben angefangen in seinem Namen zu taufen. Anfangs wurden Erwachsene getauft, die kurz in einem Gewässer untergetaucht wurden. Dies symbolisierte, dass Jesus wieder mit ihnen auftaucht - also in ihnen aufersteht.

Erst im 4. Jahrhundert wurde die Kindertaufe allgemein eingeführt. Weitere zentrale Elemente der Taufe sind das Glaubensbekenntnis, die eigentliche Taufe („[Name], ich taufe dich im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes“), die Salbung mit Chrisamöl, das Anziehen des Taufkleides und das Anzünden der Taufkerze.

Material

- ein blaues Tuch und eine Glasschüssel mit Wasser
- Musik, die an Wasser erinnert, z.B.: die Moldau, Wassermusik
- Zettel, eventuell in Tropfenform und Stifte
- ein Taufkleid, eine Taufkerze, ein Tuch zum Abtrocknen und einen Behälter mit Chrisam

Vor Beginn der Gruppenstunde stellst du die Wasserschüssel auf das blaue Tuch. So können die Kinder gleich, wenn sie kommen, erkennen, worum es heute in der Gruppenstunde gehen wird.

Von Kochtöpfen, Zahnputzbechern und Schwimmbecken

Wozu brauchen wir Wasser? Was tun wir alles damit? Das reicht vom Kochen über schwimmen gehen bis zur Scheibenwaschanlage im Auto usw. Sammelt alles, was euch dazu einfällt, indem ihr jede Idee auf einen Tropfenzettel schreibt oder zeichnet. Diese Zettel legt ihr rund um die Wasserschüssel auf. Vergesst nicht, dass uns Wasser in verschiedenen Aggregatzuständen begegnet – auch als Dampf, Schnee und Eis...

Wasser in der Messe

Nun habt ihr euch Gedanken über die Verwendung von Wasser gemacht, aber wofür wird das Wasser eigentlich in der Messe verwendet?

Beim Lavabo, in Form von Weihwasser und bei der Tauffeier.

Gemeinsam könnt ihr nun versuchen euch an diese Situationen zu erinnern. An das Lavabo könnt ihr euch wahrscheinlich gut erinnern, das gibt es in jeder Messe und ist einfach das Auswaschen des Kelches. Das Weihwasser wird zum Segnen z.B. von Speisen verwendet und in der Tauffeier wird damit getauft.

Einige von euch waren sicher schon bei einer Taufe dabei und können erzählen, woran sie sich erinnern. Um das Erinnern an eine Taufe einfacher zu machen, könnt ihr in die Kirche gehen und euch das Taufwasserbecken anschauen. Außerdem hast du noch ein Taufkleid, eine Taufkerze, ein Tuch zum Abtrocknen und einen Behälter mit Chrisam mitgebracht. Anhand dieser Gegenstände und Symbole könnt ihr darüber plaudern, welche Bedeutung die Taufe hat.

Und warum können wir uns nicht an unsere eigene Taufe erinnern? Den meisten Getauften geht es so. Hier kannst du erzählen, dass vor langer Zeit nur Erwachsene getauft wurden (siehe Hintergrund). Bei der Kindertaufe legt dafür die Patin / der Pate gemeinsam mit den Eltern das Taufversprechen ab.

Washstraße

Als Abschluss könnt ihr „Washstraße“ spielen: Die Kinder stellen sich in zwei gegenüberliegenden Reihen auf, zwischen den Reihen ist etwa ein Meter Abstand. Eines der Kinder sagt, welches Auto es spielt, wie verschmutzt es ist und welche Stufe (von 1-5) es bei der Auto-Washstraße einstellen möchte. Also z.B. „Ich bin ein VW-Käfer und schon etwas wackelig. Ich bin nicht sehr schmutzig und möchte daher auf Stufe 2 gewaschen werden.“ Das Kind geht nun langsam durch die Washstraße, während die Washstraßenkinder das „Auto“ mit der erwünschten Intensität „beregnet, abbürsten, schrubben“ etc.

Julia Klaban

mit Kindern über Gott & die Welt plaudern...

„Sag, wie ist das mit Gott? Kann man mit dem reden, wenn man in den Himmel kommt?“ „Du, wo war ich eigentlich, als ich noch nicht geboren war?“ „Wenn mein Meerschweinchen stirbt, kommt es dann auch in den Himmel?“ „Wo ist Gott eigentlich, wenn auf der Welt so arge Sachen wie Kriege passieren?“

Wahrscheinlich kommen dir solche Sätze bekannt vor - solche oder ähnliche Fragen stellen sich Kindern, wenn sie sich über „Gott & die Welt“ Gedanken machen.

Vielleicht hast du dich beim Lesen gefragt, was du auf die eine oder andere Frage antworten würdest. Vielleicht ist dir auf ein oder die andere Frage auch keine für dich passende Antwort eingefallen.

Wenn Kinder mit solchen Fragen zu dir kommen, dann erwarten sie sich in den seltensten Fällen eine hoch-theologische Auseinandersetzung mit dem Thema oder, eine Antwort von dir auf dem Tablett serviert zu bekommen. Sehr wahrscheinlich geht es ihnen viel mehr darum, sich mit jemandem auf die Suche nach Antworten auf diese spannenden Fragen zu begeben - und zwar ganz bewusst mit einer Person

wie dir, die sie schätzen und von der sie wissen, dass sie ihnen und ihren Fragen offen begegnet.

Deshalb ist es wichtig, gerade auch bei Themen, die sich rund um Religion drehen, den Kindern ehrlich und echt zu antworten: Erzähl, was du glaubst *und* was du *nicht* glaubst. Erzähl, was dir dein Glaube in deinem Leben ganz konkret bedeutet *und* womit du nicht viel anfangen kannst. Erzähl von deinen schönen *und* schlechten Erfahrungen mit der Religion... Das Christentum war und ist immer auch eine Erzählgemeinschaft, die ganz wesentlich davon lebt, dass Menschen einander Dinge erzählen!

Hab keine Sorge, wenn du auf eine Frage der Kinder stößt, die du nicht beantworten kannst. Kinder suchen Menschen, die sie ernst nehmen und dazu gehört auch, offen zu sagen, wenn du auf Fragen selbst keine Antworten oder Zweifel hast, wie die Dinge sind. Was Kinder sicher nicht brauchen, sind Menschen, die vorgeben, perfekt zu sein und auf alles gleich eine Antwort haben!

Spannend ist, dass diese Fragen, die sich rund um „Gott & die Welt“ drehen, ja oft ganz „zufällig“ und „beiläufig“ auftauchen.

Oft dann, wenn es gar nicht direkt um Religiöses geht. Dass der Glaube der Kinder bestärkt wird oder etwas in ihnen zum Schwingen gebracht wird, passiert nicht automatisch dadurch, dass wir mit den Kindern Messe feiern oder in einer Gruppenstunde etwas Besinnliches machen. Religiöse Erfahrungen, Fragen und Erlebnisse haben es so an sich, dass sie nicht planbar sind, sondern oft ganz unvermutet gemacht werden. Zum Beispiel dann, wenn du deine Kinder in ihren Fragen, Wünschen, Sorgen, also in ihrem Leben begleitest und wenn ihr in der Gruppenstunde erlebt, wie es - mal besser, mal schlechter - klappt, miteinander eine Gruppe zu sein.

Oft gerät man in Versuchung, bei einem Gespräch über ein „religiöses“ Thema plötzlich eine ganz andere Sprache zu verwenden als bei anderen Themen - und das kann aufgesetzt wirken. Religiös sein, also sich verschiedenste Fragen stellen, wie das so ist mit Gott und den Menschen, ist ein Thema, das zu uns als Menschen dazugehört. Im Er-Leben der Kinder und beim Kennenlernen und Erfahren von Dingen spielen Spiel, Spaß und Selbst-Entdecken-Können eine ganz wichtige Rolle - und daher auch bei allen religiösen Inhalten & Erfahrungen. Scheu dich daher nicht, auch bei religiösen Gesprächen eine Sprache zu verwenden, die dir liegt!

Fragen offen beantworten, mit vorgefertigten Antworten sparsam sein, vom eigenen Glauben erzählen, Kinder begleiten, religiöse Erfahrungen nicht erzwingen wollen, Freude am Religiösen vermitteln,... ist natürlich nicht nur beim Plaudern mit Kindern wichtig. Das gleiche gilt auch, wenn du mit deinen Kindern in der Gruppenstunde

verschiedenste Dinge, die im engeren oder weiteren Sinn religiös sind, machst - eine Stunde zum Thema „Wann ist es wichtig/ nicht wichtig nachzugeben“, Stilleübungen, ein Quiz rund um die Kirche, eine Bibel-Rätselralley, das Thema „Frauen in der Bibel“, u.v.m.

Also, stress dich nicht, wenn das nächste Mal ein Kind mit einer Frage über „Gott & die Welt“ zu dir kommt - es geht nicht so sehr ums Antworten-Geben, als vielmehr ums gemeinsame Fragen-Stellen! Und solche Gespräche können vielleicht manchmal so etwas wie ein kleiner Puzzelstein in der „religiösen Entwicklung“ deiner Kinder sein - ganz unvorbereitet und unverhofft!

Andrea Jakoubi & Kathi Wexberg





Das Lagerparlament

Im letzten kumquat ging es um Mitbestimmung am Lager und in der Gruppenstunde. Am Ende des Artikels haben wir dir konkrete Ideen fürs Lager versprochen, wie man Mitbestimmung umsetzen kann. Wir wollen dir zunächst vorstellen, wie man ein Lagerparlament am Lager gestalten kann und anschließend gibt es Anregungen für das „Lagerparlament XL“, einen Programmpunkt in der Mitte des Lagers.

Lagerparla...was?

Was ist denn überhaupt ein Lagerparlament? Wozu gibt es das und wie kann es ausschauen?

Das Lagerparlament ist ein regelmäßiges Treffen für alle, die gern mitbestimmen wollen: Hier können Themen, die alle betreffen, zur Sprache gebracht werden. Im Lagerparlament geht es also einerseits um das Programm, aber auch um Probleme, die im Zusammenleben am Lager entstehen.

Das Lagerparlament sollte einmal am Tag stattfinden, z.B. vor oder nach dem Abendessen. Je nach der Teilnehmer/innenzahl wird es 20 bis 40 Minuten dauern. Wichtig ist auch, dass das Lagerparlament immer am selben Ort und zur selben Zeit stattfindet, damit das Lagerparlament zu einem etablierten Raum wird, der allen offen ist. Für diejenigen, die nicht am Lagerparlament teilnehmen wollen, gibt es zwar kein Programm, aber auch sie sollten nicht aus den Augen verloren werden.

Grundsätzlich gilt, dass die Probleme, Wünsche, Sorgen und Meinungen der Kinder ernst genommen werden müssen. Allerdings empfiehlt es sich, vor dem Lagerparlament genau zu überlegen, welche Dinge oder Umstände überhaupt geändert werden können. Wird etwa der Vorschlag gebracht, am Lagerplatz mehrere Feuerstellen einzurichten, so wird das wahrscheinlich trotzdem nicht möglich sein.

Der Ablauf eines Lagerparlaments könnte folgendermaßen aussehen:

Rückschau

Wenn mehrere Leute etwas gemeinsam unternommen haben, so hat im nachhinein jede/r auf Grund seiner/ihrer eigenen Erlebnisse und Gefühle eine bestimmte Meinung dazu: Es war vielleicht für den einen ganz toll, für die andere aber leider langweilig. Dies soll beim Lagerparlament ausgesprochen werden können.

Ihr könnt hier mit dem Durchschauen des Tagesablaufplakats beginnen, damit sich alle erinnern können, was in den letzten 24 Stunden passiert ist. Hierbei soll die gemeinsam verbrachte Zeit nochmals in unseren Köpfen ablaufen. Es sollte jedoch ein trockenes Aneinanderreihen von Kurzmeldungen vermieden werden und im Gegenteil durchaus humorvoll Sensationelles betont werden (Gegenstände in Zusammenhang mit dem Programmpunkt, Schrittzahl beim Ausflug, Länge des vermalten Papiers, Anzahl der vertilgten Zwetschkenknödel, etc.).

Danach ist es empfehlenswert, mit einer gleichbleibenden Methode zu ermöglichen, zum Programmpunkt Stellung zu nehmen - Methodenvorschläge dazu findest du unter „Lagerparlament XL“. Im Anschluss können die Kinder noch weitere Stellungnahmen abgeben.

Ganz wichtig ist, dass den Kinder klar wird, dass ihre Meinungsäußerung etwas bewirkt. Die Auseinandersetzung mit dem Programmpunkt sollte also eine Auswirkung auf die Zukunft haben, je nachdem, wie das Programm aufgenommen wurde. Beispielsweise kann ein Spiel, das gut angekommen ist, wiederholt werden, eventuell mit veränderter Spielgeschichte.

Vorschau

Für die Kinder ist es ganz wichtig, zu wissen was sie auf dem Lager erwartet. Das Lager bietet an sich schon genügend aufregende Neuigkeiten, z.B. wie es ist, sich das Zimmer mit anderen JS-Kindern zu teilen, oder die ganze Woche dasselbe T-Shirt zu tragen... Es wäre unnötig zu verheimlichen, welches Programm auf die Kinder zukommt. Im ersten Lagerparlament solltest du das geplante Programm umrissartig vorstellen.

Bei jedem folgenden Lagerparlament geht ihr dann gemeinsam das Programm des nächsten Tages durch. Hier solltest du auf eine möglichst anschauliche Präsentation achten: Material und Gegenstände, die bei der Bastelaktion verarbeitet werden sollen, bei Ausflügen sind Landkarten zum Routenstudium vorhanden etc.

Dann solltest du die Kinder auffordern, Rückfragen und Anmerkungen zu äußern. Die Vorschläge und Bedenken der Kinder müssen ernst genommen werden. Auch hier sollten die Kinder merken, dass ihre Meinung etwas zählt und Auswirkungen hat. Es kann z.B. sein, dass einige Kinder den geplanten Ausflug nicht mitmachen wollen. Hier ist die Flexibilität der Gruppenleiter/innen gefragt! Wie kann der nächste Tag so gestaltet werden, dass alle damit zufrieden sein können? Es könnte z.B. beschlossen werden, dass ein Teil der Kinder am Lagerplatz bleibt und freies Programm hat, während die anderen Kinder den Ausflug machen.

Allfälliges

Auch die Infrastruktur und der Alltagsablauf sind Bereiche, bei denen konkrete Anliegen zur Änderung gewisser Missstände auftreten können: z.B. kann es vorkommen, dass man immer eine halbe Stunde lang die Schläger suchen muss, bevor man Federballspielen kann oder jemand ist in der Nacht vom Lärm am Gang aufgeweckt worden, etc. Dieser letzte Diskussionspunkt soll jedem/jeder die Möglichkeit geben, seine/ihre Zufriedenheit aber auch Unzufriedenheit mit bestimmten Umständen des Zusammenlebens zu artikulieren. Allerdings muss auch klar sein, dass im Lagerparlament *nicht* darüber diskutiert wird, ob einer bestimmten Person nervig ist oder nicht.

Lagerparlament XL

Etwa in der Mitte des Lagers, also bei einem einwöchigen Lager am 3. Tag, kann es sinnvoll sein, das Lagerparlament einmal ausführlicher und als Programmpunkt für alle zu gestalten. In diesen eineinhalb Stunden sind alle aufgefordert zu überlegen, was ihnen am Lager gefällt und was nicht. Weil das Plenum wahrscheinlich zu groß ist, bietet es sich an, in Kleingruppen zu arbeiten, Vorschläge zu sammeln etc. Die Ergebnisse werden dann im Plenum präsentiert und diskutiert.

Konkrete Fragen helfen den Kindern dabei, sich eine Meinung zu bilden. Es könnte z.B. gefragt werden: Gefällt dir das Buch, aus dem in der Mittagspause vorgelesen wird? Was hat dir am Geländespiel gefallen, was nicht? Bekommst du genug Schlaf? Sollte Bedarf bestehen, den Lageralltag zu verändern (z.B. spätere Weckzeit), so kann dies beim Lagerparlament XL in Gegenwart aller Lagerteilnehmer/innen diskutiert und entschieden werden.

Hier kann es natürlich zu Meinungsverschiedenheiten kommen. Als Gruppenleiter/in hast du die Aufgabe, in Konfliktsituationen zwischen den Kindern zu vermitteln! Hilf den Kindern dabei, einander gut zuzuhören, das Für und Wider abzuwägen und auf einen Konsens oder eine für alle akzeptable Kompromisslösung zu kommen!

Ideen zur Meinungsäußerung

Um sich einen Überblick darüber zu verschaffen, wie die Stimmungslage ist oder wie z.B. das Geländespiel vom Vortag bei den Kindern angekommen ist, braucht man nicht unbedingt eine lange Austauschrunde zu machen. Viel peppiger, schneller und lustiger ist es, Methoden parat zu haben, bei denen alle Kinder gleichzeitig - nonverbal - verdeutlichen können, „wie es war“.

Hier einige Ideen:

- Messen der Klatschlautstärke
- Aufstehen und Niederhocken (Je größer man sich macht, desto besser hat es gefallen.)
- das Einwerfen verschiedenfarbiger Papierknödel (z.B. grün und rot) in einen großen, durchsichtigen Behälter
- Kärtchen mit halbfertigen Gesichtern, die noch ergänzt werden
- Jede/r nimmt eine Körperhaltung ein, die ausdrückt, was er/sie meint.
- Jede/r bekommt Kärtchen zum Hochhalten in den Ampelfarben (grün bedeutet Zustimmung, rot Ablehnung).
- Eine Ecke des Raumes steht für „das hat mir gar nicht gefallen“, eine andere Ecke für „das war unübertrefflich“.
- Jede/r positioniert sich oder einen seiner/ihrer Schuhe zwischen diesen beiden Polen.

Lisi Paulovics und Angie Weikmann



SPRUNGBRETT für Mädchen

Mädchen - Beruf - Zukunft

Ziel der Mädchenberatungsstelle SPRUNGBRETT ist es, Mädchen bei der Berufsfindung zu unterstützen und ihr Berufsspektrum zu erweitern. 8 Beraterinnen stehen für [Mädchen zwischen 10 und 16 Jahren](#) zur Verfügung auf der Suche nach der geeigneten Ausbildung, einer passenden Lehrstelle oder der richtigen nächsten Schule. Die Leistungen des SPRUNGBRETTs sind [kostenlos und vertraulich](#).

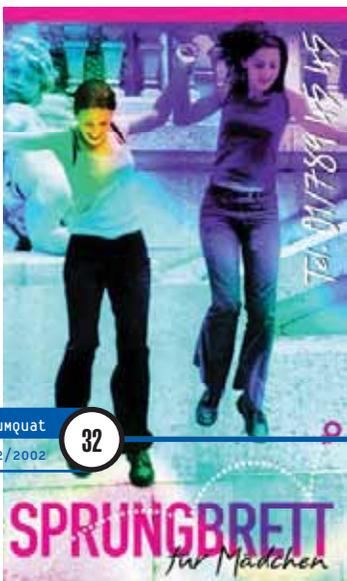
Bei der Berufsentscheidung von Mädchen werden deren persönliche Fähigkeiten oft wenig berücksichtigt. Die Gründe für die unterschiedliche Berufs- und Ausbildungswahl von Mädchen und Burschen sind vielfältig und basieren oft auf [überholten Rollenvorstellungen von Mann und Frau](#).

SPRUNGBRETT bietet Mädchen [Information und Unterstützung](#) bei der Zukunftsplanung in Zusammenarbeit mit dem Arbeitsmarktservice für Jugendliche an. Berufsorientierung, das Erkennen der eigenen Fähigkeiten und Interessen, zukunftsorientierte Ausbildungswege, das Kennenlernen von gewerblich-technischen Berufen und die persönliche Berufsentscheidung sind Inhalte der [Beratung](#). Weiters werden Themen wie Schule, Lehre, Familie, Freundinnen und Freunde, Selbstbewusstsein, Partnerschaft und Familienplanung angesprochen.

Methodisch werden persönliche Beratungsgespräche und Gruppenberatung angeboten. Das direkte Erproben vor allem von Tätigkeiten am Computer oder auch technisch-handwerklichen Fähigkeiten in der [SPRUNGBRETT-Mädchenwerkstatt](#) stellen einen Schwerpunkt dar. Vorbereitung auf Bewerbung und Aufnahmetests, verschiedene Informationsveranstaltungen, Schul- und Betriebserkundungen, Workshops zur Selbstbehauptung und Lebensplanung sowie ärztliche Beratung ergänzen das Angebot.

Links für Mädchen:

www.sprungbrett.or.at
Die Homepage von Sprungbrett
www.jobs4girls.at
Eine Info-Seite des Frauenbüros der Stadt Wien über Berufe & Frauen in Berufen
www.maedchenmacht.at
Alles über Berufe in der Informationstechnologie (IT)



Julia im SPRUNGBRETT - ein Beratungsablauf

Julia surft im Internet und landet auf der SPRUNGBRETT-Homepage. Unter anderem entdeckt sie den [Fähigkeitencheck](#) (siehe SPRUNGBRETT-Angebot unten), für den sie sich gleich telefonisch anmeldet. Anschließend kommt Julia zu einem Auswertungsgespräch ins SPRUNGBRETT, wo sie mit ihrer Beraterin über die Ergebnisse des Fähigkeitschecks spricht.

Im Laufe dieser Beratungseinheiten hat sich herausgestellt, dass Julia nach dem Abschluss ihres 9. Schuljahres die AHS verlassen will, um eine technisch orientierte Lehre zu beginnen. Nach einer ausführlichen [Berufsorientierung](#) mit ihrer Beraterin (Berufothek, Durchbesprechen verschiedener Lehrberufe, Vergleichen von Wünschen und Fähigkeiten) strebt Julia den Beruf der Kommunikationstechnikerin für EDV und Telekommunikation oder Technische Zeichnerin an.

Julia bewirbt sich sowohl bei Lehrstellen, die sie selbstständig im Internet gefunden hat, als auch bei Lehrstellenadressen, die sie vom SPRUNGBRETT bekommen hat. Sie wird zu zwei [Vorstellungsgesprächen](#) und einem Einstellungstest eingeladen. Julia hat nun die Möglichkeit, mit ihrer Beraterin für ihre Vorstellungsgespräche in einem [Rollenspiel](#) zu üben.

Mittlerweile hat das Mädchen schon die passende Lehrstelle gefunden. Auf ihrem Ausbildungsweg kann sie jederzeit weiterhin ein kostenloses SPRUNGBRETT-Angebot in Anspruch nehmen: Seit kurzem gibt es eine „Lehrstellen-Coacherin“ für Mädchen in nichttraditionellen Lehrberufen!

Auszüge aus dem SPRUNGBRETT-Angebot im Mai & Juni 2002:

Zukunftsberufe

...ein Infoabend über Trends am Arbeitsmarkt für Mädchen ab 12 mit ihren Eltern (oder einer anderen wichtigen Bezugsperson)
Di. 28.5. von 18-20 Uhr im SPRUNGBRETT - kostenlos

Selbstverteidigungs-Grundkurs

Fr. 7.6. 15-19 und Sa. 8.6. 10-14 Uhr
Unkostenbeitrag EUR 22.-

In den Sommerferien

...gibt's viele spannende Berufe-mal-anders-Workshops
(z.B. Mädchenkalender, Lampe designed by you, Stelzenbau, EDV-Memory programmieren) - Programm anfordern!

Fähigkeitencheck

Check dich durch - selbst und ohne Stress! Deine Fähigkeiten und Stärken erkennst du ganz locker bei diesem Stationenparcours und nachher weißt du mehr über dich! Anschließend kannst du dir ein „Auswertungsgespräch“ mit einer SPRUNGBRETT-Beraterin ausmachen, wo du über dich, deine starken Seiten und deine berufliche Zukunft redest.
für Mädchen zwischen der 7. und 9. Schulstufe
Anmeldung im SPRUNGBRETT, kostenlos

Das Programm kann kostenlos angefordert werden unter 01/ 789 45 45!

ALLES BANANE

für 9 bis 13-jährige Kinder
 von MARTIN LACROIX & HELMUT HABIGER

Hintergrund

Seit Februar 2002 gibt es im österreichischen Handel erstmals fair gehandelte Bananen (Info siehe Artikel auf der nächsten Seite.) Um deinen Kindern diese besonderen Bananen näher zu bringen, eignen sich diese Spielideen. Wichtig ist natürlich, faire Bananen zu verwenden!

Ziel

Bei diesem Spiel in und um das Pfarrheim werden Bananen von allen möglichen - und vor allem unmöglichen - Seiten beleuchtet.

Material

- Bananen & was ihr sonst noch für den knusprigen Bananensalat braucht (siehe Rezept im Kasten)
- Papier und Stifte
- eine Kamera mit Film
- dicke Stifte, Krepppapier, Wollreste, Filz, Uhu, Scheren und womit ihr sonst die Bananen verkleiden wollt

Einleitung

Zu Beginn erklärst du den Kindern, dass ihr heute Bananen von ungewohnten Seiten betrachten wollt. Bevor das aber geschehen kann, sollte man sich vielleicht mal anschauen, was denn die „gewohnten“ Seiten von Bananen sind. Denn:

Was weiß man schon von Bananen?

Ja, was weiß man wirklich schon? Fragt einfach „man“, geht auf die Straße und interviewt Vorübergehende. Mögliche Fragen wären:

- Essen Sie gerne Bananen?
- Was verbinden Sie persönlich mit Bananen?
- Haben Sie eine Erklärung dafür, warum Bananen eigentlich krumm sind? (richtige Antwort: Sie wachsen immer in Richtung Sonne, und das ist ein krummer Weg, weil sie seitlich aus der Staude wachsen und da zu wenig Platz haben.)
- Wissen Sie, warum Bananen normalerweise nicht viel teurer sind als Äpfel, obwohl sie eine viel längere Reise hinter sich haben? (richtige Antwort: Weil die Bauern/innen viel weniger teil am Gewinn haben. Ein/e österreichische/r Apfelbauer/in bekommt 55% des Verkaufserlöses, ein/e Bananenbauer/in in Lateinamerika nur 5%.)
- Haben Sie schon von fair gehandelten Bananen gehört? Haben Sie schon einmal solche gekauft? Warum/Warum nicht?



knuspriger Bananensalat

(die faire Variante)

Zutaten:

- 4 Bananen (fair gehandelt)
- 2 Orangen
- 150ml Orangensaft (fair gehandelt)
- 2 EL Honig (fair gehandelt)
- 300g cremiges Joghurt
- 1 Säckchen Vanillezucker
- 1 TL Zimt (fair gehandelt)
- 2 TL gehackte Pistazien
- Cornflakes nach Belieben

1. Früchte schälen und in mundgerechte Stücke schneiden. Den Orangensaft mit dem Honig süßen, mit dem Obst mischen.
2. Joghurt, Vanillezucker und Zimt verrühren und über den Salat gießen. Mit Cornflakes und Pistazien bestreut servieren.

Auf der Homepage wien.jungschar.at findest du noch mehr Bananenrezepte und ein weiteres Modell zum Thema Banane

Gemeinsam interviewt ihr nun also ein paar Leute zum Thema Bananen. Achtet dabei darauf, dass die Menschen nicht den Eindruck haben, geprüft zu werden. Sagt ihnen am besten, dass ihr nur wissen wollt, was über Bananen so bekannt ist. Zwischendurch ist für dich bestimmt Gelegenheit, mit deinen Kindern zu plaudern, was sie denn selber so alles über Bananen wissen.

Photo-Banana

Bananen sind ein sehr fotogenes Obst. Gemeinsam könnt ihr sie ja mal in ein anderes Licht rücken. Dazu hast du einen Fotoapparat dabei. (Wenn du keinen eigenen hast/verwenden willst, bietet sich eine Einmalkamera an, die man im Fotofachhandel relativ günstig erhält.) Ihr müsst nur noch Orte finden, an denen man Bananen selten sieht.

Bananenrundumgeschichten

Ihr setzt euch nun im Kreis auf und erzählt einander eine „Bananenrundumgeschichte“. Du nimmst eine Banane in die Hand, die du als „Mikro“ verwendest, und beginnst eine Geschichte, nach ein paar Sätzen reichst du die Banane weiter. Der/die gerade das Bananenmikro in Händen hält, erzählt die Geschichte weiter, solange er/sie mag. Die Banane wird weitergereicht, bis eure Bananengeschichte komplett ist.

Banana-Song

Bananen haben auch immer wieder Musiker/innen zu Liedern inspiriert. Zum Beispiel „Warum ist die Banane krumm?“. Dieses Lied könnt ihr auch gemeinsam singen, du findest es auf unserer Homepage wien.jungschar.at oder im Jungscharbüro. Vielleicht macht das Lust, ein eigenes Lied zu erfinden. Dazu nimmt man sich einfach ein Lied her, das viele kennen, und erfindet einen neuen Text, der mit Bananen zu tun hat.

Bananen-Mode

Normalerweise sind Bananen grün oder gelb. Aber auch Bananen wollen gut gekleidet sein. Ihr könnt gemeinsam ein paar Bananen einkleiden. Material dafür könnten Krepppapier, Wollreste, Filz, dicke Stifte, Uhu und worauf ihr sonst noch kommt sein. Am Schluss könnte man mit der Kamera die Modeschau noch fotografieren.

Bananenschmaus

Zu guter letzt könnt ihr die gesammelten Bananen noch verzehren. Gemeinsam mit den anderen Zutaten (siehe Rezept im Kasten) könnt ihr einen knusprigen Bananensalat zubereiten und verspeisen.

Wenn ihr wollt, könnt ihr aus den verschiedenen entstandenen Materialien (Bananeninterviews, Bananenlied(er) und Fotos) später eine „Alles Banane“-Ausstellung zusammenstellen.

Die Fair Trade Banane - mit Garantie kein krummes Ding!

Die Banane ist mit einer Gesamtproduktion von 52 Mio. Tonnen das meistkonsumierte Frischobst weltweit. Auch die Österreicher/innen finden Gefallen an der gelben Frucht: Der Pro-Kopf-Konsum in Österreich ist mit 11kg der höchste in Europa.

Die so perfekte gelbe Frucht, umweltfreundlich „verpackt“, ist gut zu schälen, einfach zu kauen und für Kinder und Erwachsene leicht verdaulich. Weniger gut bekommt sie oft den Produzent/innen im Süden: Die Banane ist mehr als jedes andere landwirtschaftliche Produkt mit sozialen und ökologischen Missständen verknüpft.

Wegen ihres Gehalts an Serotonin gelten Bananen bei uns als Stimmungsmacher. Tragen Bananen das TransFair-Siegel, dann sorgen sie auch für gute Laune auf der Produzent/innenseite: 1,64 Euro Zuschlag werden pro Kiste auf einen Sonderfonds überwiesen, aus dem Maßnahmen finanziert werden, die die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Kleinbauernfamilien bzw. der Plantagenarbeiterinnen und -arbeiter und ihrer Familien verbessern.

Die Bananenproduktion ist ein Geschäft, das den Konzernen des Nordens Profite in Millionenhöhe einbringt - allerdings auf Kosten der Umwelt und auf Kosten der grundlegendsten Rechte der Bananenarbeiter/innen.

In tropischer Hitze arbeiten tagtäglich Tausende von Menschen auf meist riesigen Plantagen für das hier so begehrte Frischobst. Arbeitstage bis zu 14 Stunden sind keine Seltenheit, der Lohn ist niedrig, elementare soziale Leistungen werden nicht gewährt. Dazu kommt der Einsatz von Pestiziden.

Die künstliche Veränderung der Umwelt durch die Monokultivierung öffnet der unkontrollierten Vermehrung von Schädlingen Tür und Tor. Im Schnitt



werden jährlich 80 kg Schädlingsbekämpfungsmittel pro Hektar ausgebracht. Während die Frucht selbst durch ihre dicke Schale geschützt ist, sind die Gesundheit der Arbeiter/innen und das Ökosystem umso mehr gefährdet. Böden und Flüsse sind verseucht.

TransFair vergibt sein Gütesiegel nur an Unternehmen, die sich vertraglich verpflichten, sich an die Kriterien des Fairen Handels zu halten - und das auch kontrollieren lassen. Die FairHandels-Kriterien für Bananen verlangen im Bereich der Sozialstandards unter anderem die Einhaltung der nationalen und internationalen Arbeitsschutz-Richtlinien wie Gewerkschaftsfreiheit, Mutterschutz, Verbot von Zwangs- und Kinderarbeit, Zahlung von Tariflöhnen usw. Im Umweltbereich zielen die TransFair-Kriterien auf die Förderung eines möglichst umweltverträglichen Anbaus von Bananen ab. So ist der Einsatz von Unkrautvernichtungsmitteln generell verboten; Pilz- und Insektenbekämpfungsmittel sind schrittweise zu reduzieren. Abfälle aller Art, insbesondere Plastik, sollen wieder verwertet werden.

Im Februar 2002 hat sich der österreichische Bananenmarkt für die Fair Trade-Banane geöffnet, das Lebensmittel mit sozialer Verantwortung und Umweltbewusstsein!

Wo Fair Trade Bananen derzeit erhältlich sind:

- Merkur: Bio-Baby-Bananen
- Adeg Magnet: Bio-Baby-Bananen
- Spar: Bio-Bananen (Interspar, Eurospar und Spar mit größerer Verkaufsfläche)

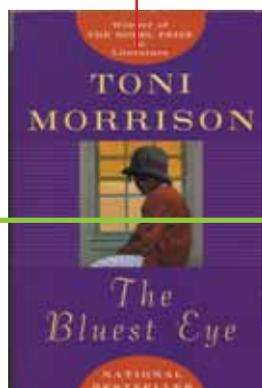


Buchtipp: sehr blaue Augen

Das Buch erzählt die traurige Lebensgeschichte der 11-jährigen Pecola, deren sehnlichster Wunsch es ist, blaue Augen zu haben, um damit als Farbige zumindestens irgendwie Anteil an der glänzenden Welt der weißen Bevölkerung zu haben. Einfühlsam erzählt die Autorin, die für ihre zahlreichen Werke über die Problematik der Farbigen in den USA den Literaturnobelpreis erhalten hat, mit welchen Ängsten, Ausgrenzungen und Alltagsorgen Pecola zu kämpfen hat.

Eva Schüller

Toni Morrison (2000): *Sehr blaue Augen*, Rowohlt TB



Spitzenergebnis für die Sternsingeraktion 2002



„Gemeinsam für Gerechtigkeit engagieren“ - Danke an alle Beteiligten!

Mrs. Kago, eine Projektpartnerin der Dreikönigsaktion aus Nairobi in Kenia, hat gemeint, dass die Sternsingeraktion eine ganz wesentliche Unterstützung für ihre Schule für Straßenkinder darstellt. Nicht nur weil die Schule dadurch finanziell abgestützt ist, sondern auch „weil es für die Kinder, die keine Eltern haben, kein Zuhause haben, sehr wichtig ist zu spüren, dass es da jemand gibt, dem sie nicht egal sind, die sich einsetzen und sie unterstützen.“

Unsere Projektpartner/innen, die im Jahr 2001 von der Dreikönigsaktion Unterstützung erhielten, würden wahrscheinlich Ähnliches sagen. 80.000 Sternsinger und 30.000 engagierte Mitarbeiter/innen (das sind unter anderem die Pfarrverantwortlichen der Sternsingeraktion, die Begleitpersonen, die Menschen, die sich um Verpflegung, Transport und Gewänder kümmern) sind der österreichische Teil der Partnerschaft namens „Hilfe unter gutem Stern“. Gemeinsam mit unseren Partner/innen in Lateinamerika, Afrika und Asien realisieren wir mit der Sternsingeraktion ein Stück einer Vision: Eine Welt, auf der man überall menschenwürdig leben kann.

Die Umstellung von Schilling auf Euro hat dem Erfolgskurs der Sternsinger/innen nichts anhaben können. Für die „Hilfe unter gutem Stern“ wurde eine stattliche Basis gelegt. Das Spendenergebnis der Sternsingeraktion 2002 hat nämlich 10,9 Mio Euro ergeben, das ist eine Steigerung von + 1,63% gegenüber dem Vorjahr.



für ein friedliches Miteinander

Am Beginn des neuen Jahres ist die Situation in unserer Welt leider unverändert: Ein friedvolles Neben- und Miteinander der Kulturen und Religionen scheint in weite Ferne gerückt zu sein. Die Verkündigung der Sternsinger/innen ist in Zeiten der globalen Konflikte aktueller denn je: Der Friede für alle Haushalte, für unsere Gesellschaft und für die Welt. Die Armutsbekämpfung als beste „Waffe“ gegen Terror. Gelebte Solidarität als Mittel gegen die globale Spaltung.

Die Sternsinger/innen besuchen alle Menschen, egal welcher Religion oder Konfession sie angehören. In diesem Sinne hat eine Sternsingergruppe auch die Islamische Glaubensgemeinschaft am 2.1.2002 in Wien besucht und in der Suche nach Frieden viele Gemeinsamkeiten entdeckt.

Hat er brav gespendet, der Herr Bundespräsident? Mit sehr, sehr großer Wahrscheinlichkeit, weil er vom Einsatz der Sternsinger/innen viel hält. Sternsinger-Gruppen aus ganz Österreich (und eine aus der Slowakei von unserer Partnerorganisation ERKO) waren am Sylvestertag in die Hofburg geladen. Neben den Segenswünschen für den Herrn Bundespräsidenten und seine Frau Margot Klestil-Löffler gab es auch musikalische und kulinarische Schmankerln.



könig/innen beim Präsidenten



Vorschau auf die Sternsingeraktion 2003

Die nächste Sternsingeraktion kommt bestimmt - um weiter so erfolgreich zu bleiben ist das Engagement aller Beteiligten nötig. Wir sind auch auf deine Mithilfe angewiesen. Deswegen haben wir eine Bitte an dich: Wenn es in deiner Pfarre etwas gibt, das für alle Pfarren hilfreich sein könnte, gib es bitte an uns weiter. Dieses „Etwas“ kann Unterschiedliches sein, z.B.:

- Ein schönes altes oder ein neues Lied für die Liedersammlung der Sternsinger/innen
- Schöne alte oder neue Sprüche für die Sternsinger/innen
- Gute, lustige,... Fotos von den Sternsinger/innen
- Anregungen, was man bei der Sternsingeraktion verbessern könnte

Schicke deine Anregungen, Ideen,... einfach an angie.weikmann@jungsschar.at oder an das Jungsscharbüro: Katholische Jungsschar der Erzdiözese Wien
z.Hd. Angie Weikmann
Stephansplatz 6/6/60
1010 Wien

Wie man den Rhythmus dieses Satzes mit Kochlöffeln klopft, konnten die Kinder, die die Kurzfilmaktion Lateinamerika besucht haben, ausprobieren und noch einiges mehr...

Aber ich will von vorne beginnen: Javier Castillo Rodriguez SJ und Patricia N. Candela Orozco waren heuer von 22.11. bis 2.12.2001 auf Besuch in unserer Diözese. Sie sind Projektpartner/innen der DKA und kommen, wie die Überschrift schon sagt, aus Kolumbien. Die beiden arbeiten bei IMCA, einer Organisation, die sich vorwiegend mit Kleinbauern/bäuerinnen und Indios beschäftigt.

Losgegangen ist es mit zwei Filmaktionen mit je 30-40 Kindern, bei denen, inspiriert von einem brasilianischen Kurzfilm, drauf losgeklopft wurde. Im zweiten Teil der Aktion zeigten der/die kolumbianischen Partner/in Dias von ihrem Projekt und spielten typische kolumbianische Kinderspiele. Javier und Patti sind bei den Kindern sehr gut angekommen, alle hatten einen riesigen Spaß, vor allem weil die zwei bei den Spielen mit voller Begeisterung dabei waren.

Ein Problem in Österreich war für unsere Gäste vor allem das Wetter und die Kälte, der Schnee in Schwarzau im Gebirge war für sie trotzdem sehr faszinierend. In der Umgebung von Wolkersdorf verbrachten Javier und Patti 2 Tage und kochten mit Bäuerinnen gemeinsam kolumbianische und österreichische Speisen. Außerdem wurde eine Landwirtschaftsschule besucht.

Einer der Höhepunkte war der abschließende Samstag Abend. Nach einem Bericht am Diözesanführungskreis über die politische Situation in Kolumbien

javier und patti kommen aus kolumbien!

und wie die Ereignisse des 11. Septembers dort aufgenommen wurden, gab es eine interkulturelle Adventfeier mit kolumbianischen und österreichischen Weihnachtsliedern. Außerdem haben wir bei dieser Gelegenheit den Besuch in unserer Diözese reflektiert. Das Bild, das dabei herauskam, war dabei ein sehr positives, der Besuch wurde von allen als sehr bereichernd und gelungen empfunden. Auch die Sprachbarrieren, einige von uns sprechen kein Spanisch, waren einigermaßen zu überwinden, auch wenn der Kontakt anders sicher intensiver möglich gewesen wäre.

Bei der Reflexion stellte Patti fest, dass sie in Österreich überall sehr herzlich aufgenommen wurde. Aber gleichzeitig fragte sie sich und uns, ob das in Österreich immer so ist, dass Gäste so gut behandelt werden.

Angie Weikmann



Index

Thema Rollen #3/01

Rollenwechsel

Meine Rolle als Gruppenleiter/in

Rollen in der Jungschargruppe

Welche Rollen gibt es? Wie kann ich fixen Rollenverteilungen vorbeugen?

8-15 Rollen, die man essen kann!
Mit Kindern Rollen kochen...

8-15 Alles rollt..
Bausteine für Kreativ-Aktionen mit Klorollen & anderen Kartonrollen

8-15 Rollen - spielen
Rollenspiel-Ideen für neue & geübtere Spieler/innen

10-15 Ein Tag mit mir!
Welche Rollen spiele ich an einem Tag?

Thema Geld #4/01

8-15 Rien ne va plus! Nichts geht mehr!
Casino in der Pfarre oder am Lager

8-12 Und er verkaufte alles, was er besaß..
Was ist mir wirklich wichtig?

9-12 13,7603 - die Euro-Gruppenstunde
Bausteine & Spiele mit dem neuen Geld

13-15 DKT - Das kaufmännische Talent einmal anders
verschieden Varianten eines Spiels

Ä Jesus und die Tempelreinigung
eine persönliche Auseinandersetzung mit der Bibelstelle

Thema süß #1/02

Wenn sich die Gedanken immer nur um Essen,
Gewicht und Kalorien drehen...
Antworten auf Fragen zum Thema Essstörungen

Warum die Peitsche in den Kasten kommt...
Weg mit „Zuckerbrot und Peitsche“ im Umgang mit Kindern!

8-15 Süße Fabriken
Führungen für Kinder

8-15 Kürbis, Gurken, Sonnenblumenkerne - alles süß,
oder was?
Kochen mit Kindern nach der chinesischen Ernährungslehre

8-12 Schnäuzelchen und Schnubberbär
Eine Gruppenstunde zum Thema Kosenamen

12-15 Abendessen bei Paula Perversa
Ein etwas anderer Geschmackstest

Ä Die richtige Mischung zum Glücklich-Sein
Was brauche ich zum Glücklichsein?

Thema Berufung #2/02

8-12 Das kann ich!
eine Gruppenstunde zum Thema „Talente“

Ä Die Berufung des Jona
ein Modell zum Thema „Entscheidungen“

8-15 Marta oder Maria?
eine Gruppenstunde zum Thema „Rollenbilder“ für Mädchen

kumquat #3/01-#2/02

Der Index umfasst alle erschienenen Modelle (gekennzeichnet durch eine vorangestellte Kumquat, die die Altersangabe enthält) und eine Auswahl an Artikeln; zum Ausschneiden oder Kopieren

Lebensraum

Die Eltern deiner Kinder! #3/01
Elternarbeit in deiner Jungschargruppe

Kinder und Sexualität #4/01

Von wilden und witzigen Mädchen #4/01
...oder: Warum Pippi Langstrumpf nicht erwachsen werden darf

Brettspielen ohne Konkurrenz #1/02
...in der Gruppenstunde

„In der Jungscharch wird doch immer nur gespielt!“ #1/02
Warum Spielen wichtig ist!

Freund/innen fürs Leben #2/02
Kinderfreundschaften in der Jungscharch

Gruppen verändern sich #2/02
4 Stationen einer (JS-)Gruppe

8-15 Kreativ-Ecke #3/01
„Der Zauberspiegel des M.C. Escher“

8-15 Kreativ-Ecke #4/01
Knetgummis aus Venedig

8-15 Kreativ-Ecke #1/02
Wie sicher ist es, ein Ei zu sein?

8-15 Kreativ-Ecke #2/02
Photocollagen

11-14 Kids-Tipps #3/00 #4/00 #1/01 #2/01
Kids-Serie mit Tipps

8-15 Musikbausteine #4/01
Musik in der JS-Gruppe

8-15 Action bei Schlechtwetter #1/02
Lustige und actionreiche Gruppenstunden, auch wenn das Wetter draußen graulich ist!

8-10 Streit-Post #4/01
Konflikte lösen

8-10 Wann Freund/innen wichtig sind #2/02
Gruppenstunde

8-11 „Wind im Haar“ und „Der mit dem Wolf tanzt“ #3/01
Gruppenstunde, in der jede/r einen „sprechenden Namen“ für sich finden kann

8-12 Ich - Du - Wir #3/01
eine Gruppenstunde zum Kennenlernen

8-12 Erde, Wasser, Feuer, Luft #2/02
Eine Aktion zu den 4 Elementen

Kirche

Mit Kindern über Gott & die Welt plaudern... #2/02
Wenn Kinder mit Fragen über Gott & die Welt zu dir kommen...

8-15 mini tipp nr. 7 #3/01
Liturgischen Geräten auf der Spur

8-15 mini tipp nr. 8 #4/01
Von Kyrie, Predigt und Segen...

8-15 mini tipp nr. 9 #1/02
Von spannend bis besinnlich - Kerzen und ihre Wirkung

8-15 mini tipp nr. 10 #2/02
zum Thema „Wasser“

8-14 Der heilige Betriebsausflug #3/01
Gruppengeländespiel

10-15 Wir wählen mit! #1/02
2 Gruppenstunden zur Pfarrgemeinderatswahl

Lobby

Mitbestimmung am Lager und in der Gruppenstunde #1/02
Ideen für Lager und JS-Gruppe

8-15 Freies Ohr für Kinder #3/01
Eine Aktion für Kinder, Eltern und die ganze Pfarre & ein Gottesdienstmodell zur Jahresaktion

8-15 Die Kinder aus Krawudlpudl #3/01
Ein Spiel zur Vorbereitung auf die Jahresaktion

8-15 Mannsbild #4/01
Eine Gruppenstunde aus dem be-help Mannsbild

8-15 Das Lagerparlament #2/02
Mitbestimmung am Lager

Welt

8-15 Woher kommt unser Obst? #3/01
Eine Rausgehaktion

8-15 Faire Orange = Faire Orange? #1/02
Ideen für einen Test in der Gruppenstunde

8-15 Bausteine für ein Vorbereitungstreffen mit den Sternsinger/innen #4/01

9-13 Alles Banane #2/02
Ein Spiel, bei dem Bananen von allen möglichen & unmöglichen Seiten beleuchtet werden

10-14 Tagebuch einer Weltenbummlerin - eine Jean stellt sich vor #4/01



Juli & August Grundkurse auf Burg Wildegg

Was brauchen Kinder? Was kann ich alles in Gruppenstunden machen? Wie reagiere ich in Konfliktsituationen?... Das alles sind Fragen, um die es bei den Grundkursen für Jungschar- und Mini-Gruppenleiter/innen geht. Am Grundkurs werden dazu viele Dinge erzählt, gemeinsam ausprobiert und ausgetauscht. Dabei kannst du noch ganz am Anfang deiner „Jungschar-Karriere“ stehen - oder aber schon einige Jahre Erfahrung gesammelt haben.

1. Grundkurs: **20.-26. Juli**
2. Grundkurs: **27. Juli - 2. August**
3. Grundkurs: **17.-23. August**
4. Grundkurs: **24.-30. August**

Ein Kurs dauert jeweils von Samstag bis Freitag. **Mindestalter: 16 Jahre.**

Kosten: EUR 118 Die Kosten sollten (laut Diözesangesetz) von deiner Pfarre übernommen werden!

Für Veranstaltungen, für die eine Anmeldung notwendig ist, kannst du dich per Telefon unter 01/ 51 552 - 3396 oder per e-mail dlwien@jungschar.at anmelden!

Infos zu Terminen und Veranstaltungen bekommst du auch auf unserer Homepage unter wien.jungschar.at.

Jungscharbüro:

Mo. geschlossen, offen: Di.-Do. 8:30-17:00, Fr. 8:30-12:00 und nach Vereinbarung

Achtung:

Am **10., 21. und 31. Mai** ist das JS-Büro **geschlossen!**

Noch unbestimmte Horizonte in den Blick nehmen, neue Erfahrungen machen, den Sommer genießen, mit der Unbekannten „X“ spielen... Wenn der Sommer in den August hinüberwechselt werden auch in Wildegg die Nächte lau und verführen zum entspannten Träumen. Das ist die Zeit der X-Woche, der Tage für jene, die sich selbst etwas Gutes gönnen wollen.

Sa. 3. - Fr. 9. Aug X-Woche

Ort: Burg Wildegg

Kosten: EUR 118, Mindestalter: 18 Jahre



Büro-Öffnungszeiten in den Ferien: 1.-12. Juli und 26. - 30. August halbtags geöffnet

ramschi

Deine Computer-Tastatur verliert ihre letzten Tasten und dein Föhn hat gerade seinen Geist aufgegeben? Nicht wegwerfen! Denn diese Dinge brauchst du für deine nächste JS-Stunde. Viel zu selten haben Kinder die Möglichkeit, nach Herzenslust an kaputten Dingen herumzuschrauben, sie aufzubohren und den - technischen - Dingen auf den Grund zu gehen. Ausgerüstet mit diversen Schraubenziehern, Zangen, usw. wird die Stunde sicher ein Erfolg! (Achtung auf frei liegende Kabeln - diese dürfen nicht in die Steckdose!)

idea

Was steckt hinter einem Objekt? Welche Aufgabe hat ein/e Designer/in? Bis 26. Juli bietet das ZOOM Kindermuseum für Kinder von 7 bis 12 Jahren eine interaktive Ausstellung zum Thema Design, in der Materialien mit allen Sinnen be"greif"lich gemacht werden und die Kinder in einem Designlabor werken können.

Info & Reservierung: 01/ 524 79 08, www.kindermuseum.at
ZOOM - Museumsquartier, 1070 Wien, Museumspl. 1

made by you

Bei „Made by you“ gibt es die Möglichkeit, eigene Häferl, Teekannen, u.v.m. in netter Atmosphäre zu bemalen und dort auch glasieren zu lassen (Stückpreis inkl. Farben und Glasur von ca. EUR 7-20). Wenn du das mit deinen JS-Kindern ausprobieren möchtest, schlag ihnen vor, sich schon einmal zu überlegen, was sie gerne mit welchem Muster/Motiv bemalen wollen, damit sie dann dort nicht von der Fülle der Dinge überfordert sind.

Made by you, 1040 Wien, Schleifmühlg. 9 (Ecke Operngasse)

01/ 585 47 90, www.madebyyou.at, Mo-Fr 10-18, Sa 10-17 (Anmeldung nötig!)

Last action

Du suchst eine Idee für eure letzte JS-Stunde? Ihr könnt das JS-Jahr mit einer „Cocktail“-Party ausklingen lassen. Am Anfang der Stunde werden die antialkoholischen Drinks aus verschiedenen Fruchtsäften gemixt und mit Obst & Schirmchen verziert. Dann taucht ihr in die Verkleidungskiste ein, bestückt euch mit Sommerhüten, Schals, Jackets und anderen feinen Stücken und genießt die Drinks bei einer richtig nobeln Sommer-Party.

Termine

So. 11. - Fr 16. Aug Sommerwoche

Eine Woche Sommer auf der Burg Wildegg, andere Gruppenleiter/innen kennen lernen, neue Impulse für die eigene Jungschararbeit...

Und darum wird es unter anderem gehen: Gruppen und das Zusammenleben mit anderen, Mädchen & Buben, Religion - mein Glaube, schwierige Kinder - Kinder in Schwierigkeiten...

Ort: Burg Wildegg

Kosten: EUR 118, die aber, wie bei einem Grundkurs, deine Pfarre übernehmen sollte.

Anmeldeschluss: 14. Juni 2002

PS: Wie der Name Sommerwoche schon sagt, läuft sie nicht so wie ein Grundkurs ab. Es gibt nur wenige Vorträge im Plenum und viele Dinge zum Selber-Ausprobieren. PPS: Die Sommerwoche ist die Nachfolgerin des Aufbaukurses. Auch wenn du schon einen der Aufbaukurse besucht hast, würden wir uns freuen, dich bei der Sommerwoche wieder zu sehen.

Die Startveranstaltung für alle Gruppenleiter/innen mit Workshops am Nachmittag und dem coolen Fest am Abend - heuer wieder in der Sargfabrik!

Ort: 1140 Wien, Sargfabrik, Goldschlagstraße 169

Sa. 5. Okt Boarding Now!

Feine Workshops, in Behelfen schmökern und Zeit zum Plaudern & Austauschen mit anderen auf 4 Gruppenleiter/innen-Tagen in Niederösterreich.

12., 13., 19., 20. Okt Gruppenleiter/innen-Tage Süd & Nord

Orte: werden noch bekannt gegeben

et (Di, Mi: 13-17, Do, Fr: 9-13 Uhr) 15. Juli - 23. August geschlossen!

Besuch im Bad

Zwei Monate Sommerferien sind für Kinder eine lange Zeit, in der es keine JS-Stunden gibt. Eine Möglichkeit, diese Zeit zu verkürzen, ist ein gemeinsamer Besuch im Bad. Einige Bäder bieten auch besondere Attraktionen wie Wasserrutschen oder Trampolinspringen an. Letzteres ist z.B. im Stadionbad (1020, Prater-Krieau, 01/ 720 21 02) oder im Schafbergbad (1180, Josef-Redl-Gasse 2, 01/ 479 15 93) möglich. Mehr Infos über Angebote (leider nur in Wiener Bädern) unter www.magwien.gv.at/baeder/einricht.htm.

heringe vor!

Deine Kinder möchten gerne einmal zelten, bei eurem Lager-Quartier gibt es aber keine Möglichkeit dazu? Oder du suchst noch eine spannende Idee für eine Sommer-Aktion? Dann schlägt doch 24 Stunden lang eure Zelte z.B. im Pfarrgarten auf und macht ein 24-Stunden-Gruppen-Lager. Ideen für Spiele oder Workshops findest du in den beiden Behelfen „Lager - Alltag & Programm 1+2“ (siehe letzte Seite).

wieder-sehen!

In ein paar Wochen findet die erste Gruppenstunde nach den Ferien statt. Eine Idee statt des jährlichen Einladungsbriefes? In deiner Photo-Kiste findest du sicher Bilder von den Gruppenstunden oder dem letzten Lager, die deine Kids an nette Begebenheiten im letztem JS-Jahr erinnern! Wenn du für jedes Kind ein Bild gefunden hast, dann heißt's noch: Photos nachmachen oder farbig kopieren, Einladung & Adresse draufschreiben, Marke aufkleben & ab in den Postkasten!

kumquat, Zeitschrift für Kindergruppenleiter/innen, Nr. 02/02 – Juni, Juli, August 2002; die nächste Ausgabe erscheint Anfang September; Medieninhaberin: Katholische Jungschar Erzdiözese Wien - Herausgeberin: Diözesanleitung der Katholischen Jungschar, A-1010 Wien, Stephansplatz 6/6/60, Tel. 01-51552/3396, Fax: 01-51552/2397, E-Mail: dswien@jungschar.at, wien.jungschar.at

Redaktion: Christine Anhammer, Andrea Jakoubi, Martin Lacroix, Benjamin Metz, Lisi Paulovics, Angie Weikmann
Chefredakteurin: Lisi Paulovics - Endredakteurin: Andrea Jakoubi - Redakteurin Weltteil: Angie Weikmann

weitere Mitarbeiter/innen dieser Ausgabe: Georg Bauer, Bernhard Binder, Inge Cevela, Gerald Faschingeder, Gerald Gump, Helmut Habiger, Marlene Kirchner, Julia Klaban, Marcel Kneuer, Jutta Niedermayer, Christina Schneider, Eva Schüller, Kathi Wexberg
Photos: Paul Feuersänger, Gerald Faschingeder, Helmut Habiger, Jungschar Pötzleinsdorf, Jungschar St. Thekla, Jungschar Archiv
Zeichnungen: Andrea Jakoubi
Layout & Bildbearbeitung: Helmut Habiger
Belichtung & Druck: Fa. Hannes Schmitz, 1200 Wien, Leystraße 43

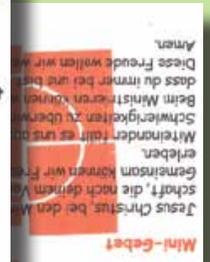
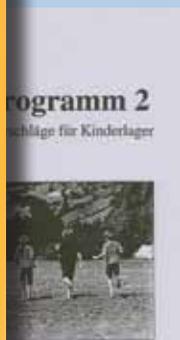
Neu:

Ihr braucht für eure Lagervorbereitung noch Gestaltungsvorschläge für den Tagesablauf, Ideen für Mitbestimmungsmöglichkeiten für Kinder am Lager, Tischgebete oder Tipps für unterschiedliche Arten von Programmen - wie Workshops, Geländespiele,...?

Oder aber ihr sucht ganz konkrete Programmideen, wie z.B. „Expedition ins Pfefferland“, „Intrige im Kloster“, „Hui Abendrot“, ein Spiel für den Abend, oder eine „Geisterparty“?

Dann braucht ihr den Behelf „Lager Alltag & Programm“, Teil 1 oder Teil 2!

je EUR 6,5



Die neuen Jungschar- und Mini-Ausweise sind da!
...mit einem Jungschar- bzw. Mini-Gebet, Platz für Name, Photo & Unterschrift.
Schau sie dir im JS-Büro an!

15 Cent pro Stück

Schau einfach im Jungscharbüro vorbei. Die Behelfe kannst du auch über www.jungscharshop.at oder im Jungscharbüro per mail dlwien@jungschar.at oder per Telefon 01/ 51552-3396 bestellen.

eine bitte:

Wenn du keine JS-Gruppe mehr leitest und daher das **kumquat** nicht mehr brauchst, dann...

bestell doch das **kumquat** ab, du hilfst uns damit Kosten zu sparen!

Wenn du das **kumquat** trotzdem gerne weiterhin bekommen möchtest, dann...

melde dich doch bei uns als Abonnent/in & wir werden dich in Zukunft 1x im Jahr bitten, einen Beitrag von EUR 13,50 zu leisten.

Im August bekommst du wieder per Post den praktischen JS-Planer (das Kalenderringbuch für das nächste JS-Arbeitsjahr). Wenn du den Planer nicht benötigst, dann lass es uns bitte vor dem Sommer wissen, du hilfst uns auch damit Kosten zu sparen! Danke!

Bitte entweder unter 01/ 51552-3396 anrufen oder an dlwien@jungschar.at mailen.